

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 214.

Dienstag den 1. October.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 1,20 resp. 1,25 Mk. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Durchführbarkeit des Antrags Kanitz.

** In der „Deutschen Tageszeitung“ wird von Zeit zu Zeit der Versuch gemacht, den Leichnam des Antrags Kanitz zu gelockern, um der Wiedereinbringung derselben in der nächsten Session des Reichstags vorzubereiten. So bemüht sich eben jetzt Graf Schwerin-Löwitz — derselbe, der in der Commission der letzten Session den Antrag Kanitz, als auf die Herbeiführung milderer und fester Getreidepreise zielend, einzuschmelzen unternahm — was freilich mißlang — nachzuweisen, daß die Monopolisirung des Handels mit ausländischem Getreide in den Händen des Reichs mit den Handelsverträgen durchaus verträglich sei. Dieses Mal beruft sich Graf Schwerin auf einen Diplomaten! „Wir ist“, schreibt er, von einem unserer hervortragenden Diplomaten folgendes gesagt worden: „Wenn unser auswärtiges Amt den Ministern von Wien und Petersburg heute erklärte: Wir halten zwar die Durchführung eines Getreideeinfuhrmonopols mit dem abgeschlossenen Handelsverträgen durchaus für vereinbar; wir wünschen indeß den Verträgen keine Auslegung zu geben, die Ihre als Benachteiligung empfinden würden; andererseits aber sehen wir, daß bei einem Fortbestehen des gegenwärtigen Zustandes und bei dem Umfange, den das durch die Genährung der Weltbevölkerung an alle überseeischen Länder Ihre ursprünglichen Gegencontrahenten, und die von diesen Verträgen erhofften Vorteile gänzlich kommen werden oder bereits gekommen sind. Wir würden geneigt sein, unsere Meistbegünstigungsverträge zu kündigen und gleichzeitig ein Getreideeinfuhrmonopol zu schaffen, bei dem wir das Getreide europäischer Provenienz begünstigen wollen. Würdet Ihre mit einer solchen Einrichtung bei uns einverstanden sein?“ Auf eine solche Anfrage würden Oesterreich und Rußland nicht nur zweifellos mit ihrer Zustimmung antworten, sie müßten uns im Interesse ihres weiteren Getreidebedarfes nach Deutschland geradezu zu bewegen suchen, eine solche Einrichtung, eine solche Abnahme eines gemeinschaftlichen Schutzes der europäischen Staaten gegen die erdrückende, am letzten Ende von Oesterreich und Rußland ebensowenig wie von unserer Landwirtschaft zu ertragende Konkurrenz der überseeischen Länder, besonders Argentinen, zu schließen.“ Der Diplomat des Grafen Schwerin mag ja in politischen Dingen sehr hervorragend sein; in wirtschaftlichen Fragen aber ist er sicherlich auf dem Holzwege. In Wien und St. Petersburg würde man sich mit der Zusage, daß die deutsche Monopolverwaltung in Zukunft ihren Bedarf vorzugsweise aus Rußland und Ungarn beziehen werde, schwerlich begnügen. Eine Regierung, die bereit wäre, behufs Durchführung des Antrags Kanitz Deutschlands Meistbegünstigungsverträge mit Nordamerika, Argentinien, England u. s. w. zu kündigen, um die Konkurrenz der überseeischen Länder zu beseitigen, müßte ganz auf dem agrarischen Standpunkt stehen und als das eigentlich eritrebenswerthe Ziel das betrachten, durch Vertreibung des ausländischen Getreides die deutsche Production in dem Maße zu steigern, daß wir in Zukunft jeder Getreideeinfuhr entbehren könnten; in welchem Falle Rußland und Oesterreich die Gezellen sein würden. Uebrigens, darin hat Graf Schwerin Recht: die Schwierigkeiten, welche der Ausführung des Antrags Kanitz aus den

Handelsverträgen erwachsen, würden „nicht unüberwindlich“ sein, wenn die Regierung bereit wäre, die Handelsverträge in die Luft zu sprengen. Darum handelt es sich aber gar nicht. Die Frage ist die: ist der Antrag Kanitz ausführbar bei der Aufrechterhaltung der bestehenden Handelsverträge und diese Frage ist verneint worden sowohl vom preussischen Staatsrath, wie von der Reichsregierung. Beide haben auch unzuweilig erklärt, daß sie die Ausführung des Antrags Kanitz selbst dann ablehnen würden, wenn das Hinderniß der Handelsverträge nicht bestände. Die Erklärungen, welche der Vertreter des auswärtigen Amtes in der Kanitz-Commission, Geh. Rath v. Lindenfels abgegeben hat, beweisen das; deutlicher noch aber hat sich der Staatssecretär des Auswärtigen im Plenum des Reichstags bei der ersten Lesung des Antrags ausgesprochen und Graf Kanitz hat die Frage zutreffend dahin charakterisirt, daß die Anordnung der Stellung der Regierung zu dem Antrage eine Aenderung der Verionen der Regierung voraussetzt. Die Agitation für den Antrag Kanitz ist also gleichbedeutend mit der Agitation gegen den Reichstagsrath und die zeitigen Minister und für die Ernennung eines den Agrariern ergebenden Reichskanzlers. Die Agrarier wollen den Kaiser zwingen, einen Reichskanzler nach ihren Wünschen zu ernennen, d. h. sie thun das, was sie, wenn es von Seiten anderer Parteien geschieht, mit heuchlerischer Enttäufung als Eingriff in die kaiserlichen Rechte verurtheilen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Franz Ferdinand, der präsumtive österrichische Thronfolger, wird dem „Freundbl.“ zufolge den nächsten Winter in Aegypten zubringen. Sein Gesundheitszustand soll nach dem officiösen Blatt „befriedigend“ sein. Das wird doch wohl nicht so ganz stimmen, da der Erzherzog dann wohl nicht nöthig hätte, im Winter ein wärmeres Klima aufzusuchen.

Frankreich. Reformen in französischen Heereswesen, namentlich bezüglich der in den Colonien zu verwendenden Truppen verlangt, gewirkt durch die bösen Erfahrungen der Madagaskarpedition, mit Ungehörm der Budgetausschuss der französischen Kammer. Da die Regierung, gestützt auf ihre militärischen Autoritäten, nur zum kleinen Theil Concessionen machen will, ist der Keim zum schönsten Conflict gegeben. Man darf auf die Weiterentwicklung der Dinge sehr gespannt sein, da die Madagaskarangelegenheit und alles, was damit zusammenhängt, dem Kabinett Ribot demnächst in den Plenarverhandlungen der Kammer böse Stunden bereiten wird. — Von Madagaskar lauten die Berichte, die von Offizieren und Mannschaften der in Toulon und Marseille eingetroffenen Truppen erstattet werden, ganz anders als die schönfärbereichen Derselben des Generals Duchesne. Auch direkte Berichte bestätigen die traurige Lage der französischen Expedition. So meldet der Correspondent des „Monde Illustré“ dieser Zeitschrift aus Suberbieville unter Anderem: „Trotz der Ergebenheit der Aerzte und der Krankenwärter, die sich dabei anstrengen, ist die Pflege der Kranken beinahe gleich Null, denn in dem Hospital N. 3, das nur 250 Kranke fassen soll, hat man ihrer bis zu 600 gesehen, und zwar mit vier Aerzten für die gesammte Krankenpflege. Es ist furchterlich! Man muß täglich zehn bis fünfzehn Todesfälle zählen. Sünst noch fehlte es an Kräften, um die Gräber zu graben; man war genöthigt, den Sotianen außerordentliche Preise für ihre Hilfe zu gewähren. Das Land ist bereits verlassen, und nur mit großer Mühe hat man einige Hilfskräfte auffinden können.“

Spanien. Das spanische Offiziercorps macht wieder von sich reden. In der That, spanisch kommt einem folgende Meldung aus Madrid vor: Sämmtliche in Madrid wohnenden Land- und Seeoffiziere wählten am Freitag durch das Votz

einen Offizier, welcher von dem Verfasser eines im Journal „Madrid“ veröffentlichten Artikels über die spanische Marine Genugthuung verlangen soll. Der Verfasser des Artikels befindet sich in Oviedo, und der gewählte Offizier mit zwei Collegen begaben sich am Freitag Abend von Madrid nach Oviedo. Diesem benehmen sich die uniformirten Helden doch immer noch etwas manierlicher als vor noch nicht langer Zeit in Madrid, wo die Herren Offiziere in die Redaktionen einbrangen, die Redactoren mißhandelten und alles Inventar demolirten. — Auf Kuba fand bei Guanaco, Provinz Santa Clara, ein Zusammenstoß zwischen Aufständischen und einigen Freiwilligen statt. Zahlreiche Aufständische wurden getödtet. — Wie die Blätter melden, wurde in Campechuela der Kapitän Cermino während eines Gefechtes von seinem Sohne, der sich den Aufständischen angeschlossen hat, getödtet.

Türkei. In Armenien ist es in Antich zu neuen Erzessen gekommen. Otmansische Beamte sprengten das Gerücht aus, die Armenier beabsichtigten, alle Mosammedaner zu ermorden, sie sammelten in geheimen Waffen. Darauf hielt die muselmanische Bevölkerung Hauszujung bei den Armeniern unter Führung von Polizeibeamten. Sie drang in die armenische Kirche, wo während des Suchens nach Waffen der heilige Tisch zerstört wurde. In Witb verest durch diese Kirchenschändung griffen die Armenier den muselmanischen Böbel an. In dem Kampf wurden zehn Armenier getödtet oder verwundet. Die Berichte über die Schreckensherrschaft in Kemaß und Erzingham werden bestätigt. Viele Armenier wurden verhaftet, darunter zwei Schullehrer unter der Beschuldigung, daß sie dem Revolutionsausschusse angehören.

Japan. Ueber eine Palastintrigue am japanischen Hofe meldet die Londoner „Daily News“ folgendes: In die weitere Oeffentlichkeit ist vor kurzem nur die Thatfache gedrungen, daß Premierminister Graf Ito den Titel eines Marquis erhalten, aber nicht angenommen habe. Ueber den Zusammenhang der Geschichte aber verlor ich so wenig, daß man in Europa kaum daraus Kling geworden sein dürfte. Die Witte war sehr geschildert gelegt. Eine Commission, die mit Vorschlägen zur Auszeichnung der um den Staat besonders verdienten Männer betraut worden war, hatte von Civilpersonen nur den Grafen Ito ausgewählt, andere Minister, vor allem den sehr beliebten Nitsh aber übergangen. Damit war für den Ministerpräsidenten eine arge Klemme geschaffen. Hätte er diese Auszeichnung angenommen, so hätte er damit öffentlich bekundet, daß er sich allein dieses Vorzugs würdig erachte und das Urtheil der Oeffentlichkeit, das seinen Ministercollegen das höchste Lob zuekennt, geringschätze. Lebte er den Titel ab, so schäme es sich selbstverständlich, daß er die Gnade seines Herrschers dadurch verzerzen würde. Die Bejammung des Herrschers hat diesen Zwiespalt gelöst. Der Mikado verlieh durch besonderen Erlass auch Nitsh und anderen Mitarbeitern des Grafen Ito hohen Auszeichnungen und beschwor dadurch die Krisis, die schon im Ausbruche war. Ito ist jetzt in seiner Stellung stärker denn je und verfügt seine hohe Intelligenz und seinen Fleiß nunmehr unablässig auf die Hauptaufgabe, die er für Japan im Auge hat, die Verklärung und Entwickelung der Wehrkraft. — Ein Auktentat auf den japanischen Premierminister Ito wurde am Sonnabend verübt. Der Uebelthäter wurde verhaftet; derselbe ist Mitglied des Bundes gegen die Ausländer. — In Korea ist nach den allerdings tendenziös gefärbten Berichten russischer Blätter das Ansehen Japans gänzlich gesunken. Die Japaner konnten sich in Söul nur mit Waffengewalt behaupten und machten die größten Anstrengungen, das allgemeine Streben der Regierung, der Beamten und des Hofes nach dem russischen Protectorat zu unterdrücken.

Hier ist wohl auch nur der Wunsch Vater des Gedanken gewesen.

China. Die Sühne der Christenverfolgungen in China läßt sich immer auf sich warten. Jetzt werden aber die beteiligten Mächte den Chinesen energisch auf den Leib rücken. Die „Ball Ball Gazette“ meldet aus Shanghai vom 27. d. M., es seien Anzeichen vorhanden, daß die britische Regierung in China endlich Ernst mache. Fünf britische Kriegsschiffe seien gegenwärtig auf dem Saufsekiang; wie erwartet, werden sich denselben am Sonnabend vier weitere anschließen. — Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ sind aus Anlaß der jüngsten, gegen die christlichen Missionare gerichteten Ururtheile in China auf telegraphischem Wege Anordnungen dahin ergangen, daß unverzüglich von deutschen ostasiatischen Geschwadern Kriegsschiffe nach Swatow, sowie nach einem Hafen von Shantung, vermutlich Tschifu oder der Kiao-ton-bucht, entsandt werden. Bekanntlich war bei Swatow eine deutsche evangelische Missionsstation von Ausführenden geplündert worden, während sich in Shantung zahlreiche, unter deutschem Schutze stehende Niederlassungen katholischer Missionare befinden. — Weiter meldet das „Kent. Bureau“: Die chinesischen Behörden thun alles Mögliche, um die Untersuchung wegen der Missethaten in Kantscheng ergebnislos zu machen. Bierzug der verhafteten Chinesen wurden ohne Ermächtigung leitens der Consuln freigelassen und der englische Consul Mansfield von chinesischen Soldaten inhaftirt. Die Consuln gedenken nach Futschau zurückzukehren.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Die Kaiserin beabsichtigt heute oder morgen aus Glücksburg nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückzukehren. — Die Enthüllung des Kaiserin Augusta-Denkmal wird laut Bestimmung des Kaisers am 21. October, mittags 12 Uhr, stattfinden. — Prinz Heinrich von Preußen ist vom Kaiser Franz Josef von Oesterreich zum Contre-admiral ernannt worden. — Der jüngste Sohn des Prinzen Leopold ist am Sonnabend Mittag im Jagdschloß Sienide durch Hofprediger Dwanter auf die Namen Franz Joseph Ernst Patrik Friedrich Leopold getauft worden. Nach der Taufe fand eine Tafel von 17 Bedeckten statt. Generalfeldmarschall von Blumenthal war in Vertretung des Kaisers, General-Oberst von Loß in Vertretung des Kaisers von Oesterreich erschienen.

(Der russische Finanzminister Witte) hat seinen Aufenthalt in Berlin verlängert. Nach der „Nat.-Ztg.“ beabsichtigt er die Hilfe des deutschen Kapitals für russische Zwecke zu gewinnen sucht, sei es für eine neue Conventur, sei es für die Aufnahme einer russischen oder russisch-chinesischen Anleihe.

(Gegenüber der braunschweigischen Meldung), der Sohn des Herzogs von Cumberland solle in Deutschland eine deutsche Erziehung erhalten, um befähigt zu werden, den braunschweigischen Thron zu besteigen, sowie das die der welfischen Thronfolge entgegenstehenden Hindernisse behoben seien, versichert die „Köln. Ztg.“ auf Grund sorgfältiger Erkundigung, es sei nicht das mindeste Anzeichen zu entdecken, das darauf hindeute, daß Preußen gewillt sei, den braunschweigischen Thron den Welfen anzuliefern.

(Gegen die Handwerkerzangsorganisation) des Ministers v. Werkeß will die Opposition in jüngsteren Kreisen nicht verkommen. In der Verammlung eines konföderativen Bürgervereins in Berlin erklärte das Vorstandsmittglied der Steinweg-Zinnung, Wölfer, daß man in Handwerkerkreisen gern auf die obligatorische Zinnung verzichte, wenn nicht gleichzeitig der Befähigungsnachweis eingeführt werde. Ohne den Befähigungsnachweis würde die obligatorische Zinnung nicht nur nichts, sondern schade dem Handwerker. Die Rettung liege allein in dem Befähigungsnachweis, und eher dieser nicht durchgeleitet sei, würden die Zünftler nicht schweigen. Von anderer Seite wurde erklärt, daß man die obligatorische Zinnung als Abschlagszahlung ansehen solle. Man werde nachher den Befähigungsnachweis schon durchsetzen können.

(Bei einer etwaigen Revision des preussischen Vereinsgesetzes) dürfte nach einer Aenderung der „Berl. Pol. Nachr.“ die Bestimmung ins Auge gefaßt werden, wonach Frauen, Lehrlinge und Schüler nicht nur von den politischen, sondern auch von den nichtpolitischen Vereinen anzuschließen seien. Dieser Punkt ist auch bei der im vorigen Jahre vorbereiteten Revision des preussischen Vereinsrechts in Betracht gekommen. Die Aenderung des preussischen Vereinsgesetzes, natürlich im Sinne einer reaktionären Verschlechterung, bestritten auch die

„Post“. Die Beschränkung der auf Frauen und jugendliche Personen männlichen Geschlechts bezüglichen Verbotbestimmungen auf die Versammlungen politischer Vereine genüge dem vorhandenen Bedürfnis jetzt nicht mehr. In den politischen Vereinen liege nicht mehr der Schwerpunkt der Agitation. Es sei deshalb dringend geboten, die Beteiligung von Frauen und jugendlichen Personen an allen politischen Veranstaltungen zu verhindern. Auch andere Mängel unseres Vereins- und Versammlungsrechts müßten beseitigt werden.

(Landesverrath.) Bezüglich der in Köln, Magdeburg, Berlin u. erfolgten Verhaftungen wegen Landesverrathes erfährt die „Leipz. Gerichts. Ztg.“ aus absolut zuverlässiger Quelle, daß der von Criminalcommissar Tausch in Köln verhaftete Franzose der Vertreter eines weitbekannten deutschen industriellen Establishments ist, der aber in Paris lebte, der deutschen Politischen Polizei jedoch schon seit Langem verdächtig war wegen den vielfachen Beziehungen, die er in geheimnißvoller Weise mit Personen in Köln, Berlin u. unterhielt. Seine Verhaftung durch Herrn Tausch erfolgte am 18. Sept., als er von Paris nach Köln kam. Die mit ihm Verhaftete Frauenperson ist eine Deutsche. Außerdem wurden 4 andere Verhaftungen in Berlin, Effen, Magdeburg vorgenommen. Der Verdacht ist gegen Alle durchaus begründet.

(Für die Tabakindustrie), so schreibt die „Südd. Tabakzeitung“ über den „blinden Feuerlärm“ in der „Post“, ergibt sich aus diesen Vorgängen neuerdings mit zwingender Nothwendigkeit, in der Aufklärung des Publikums und der Abgeordneten nicht zu erlahmen. Die Publication der „Post“ hat elatant erwiesen, daß die kleine, aber einflußreiche Gruppe, welche die Tabakindustrie nicht zur Ruhe kommen lassen will, die Streitart jeden Augenblick von neuem hervorzuholen bestrebt ist.

(Gegen die preussische Ansiedelungscommission) arbeitet, wie es scheint der polnische Abgeordnete und einstige Büchling am Hof von Warschau. In Westpreußen verlautet, daß er im Begriffe stehe, in der Umgebung von Jablonowo Rittergüter im Gesamtwerte von vier Millionen anzukaufen. In Frage sollen kommen — außer zwei in deutschen Händen befindlichen Gütern — vor allem ein aus vier Domänen sich zusammensetzendes Besitztum einer russischen Fürstin, dessen Einzeltheile aber an durchaus deutsche Pächter vergeben sind.

(Ueber die Finanzlage Bayerns.) Bei der Verlesung des Budgets von 1896/97 in der letzten Sonnabend-Sitzung des bayerischen Abg.-Hauses hat Finanzminister v. Kiesel eine Uebersicht über die Finanzlage Bayerns gegeben. Die Jahre 1892 und 1893 haben einen Ueberschuß von 15 176 080 Mk. bez. 4 938 037 Mk., zusammen also 20 114 117 Mk. hinterlassen. Die Etatsjahre 1894 und 1895 erfordern keinerlei Zuschüsse. Auch das neu vorgelegte Budget für die Etatsjahre 1896 und 1897 balancirt ohne Zuschüsse oder Steuererhöhung, obgleich eine Erhöhung der Matricularbeiträge von 500 000 Mk. vorzulegen ist. Der Ueberschuß von 20 Millionen Mark kann also zur außerordentlichen Schuldentilgung verwendet werden! Eine durchschlagende Widerlegung der Jermaden über die „traurige“ Finanzlage der Einzelstaaten, mit denen Herr von Kiesel im Reichstage die Tabaksteuer durchzudrücken bemüht war, ist allerdings nicht denkbar.

(Die sozialdemokratische Hamburger Tabakarbeiter-Gesellschaft) sieht sich zu dem Beschlusse gezwungen, die Fabrication von 5 Pfennig-Cigaretten von Hamburg nach einem Orte mit niedrigeren Arbeitslöhnen zu verlegen. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, man ersehe hieraus, daß Productivgenossenschaften heute ganz ebenso nach kapitalistischen Prinzipien ihre Geschäfte einrichten müssen wie irgend ein anderer Unternehmer — und — so hätte er fortzusetzen können — daß die sozialistischen Theorien Schiffbruch leiden, wenn sie einmal praktisch erprobt werden.

(Armenien) und sozialpolitische Gesetzgebung. Der Leiter der Versicherungsanstalt Berlin für die Invaliditätsversicherung, Dr. Freund, hat im deutschen Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit, welcher dieser Tage seine Verammlung in Leipzig abhielt, hervorgehoben, in welchem große Umfange die größeren Städte durch die sozialpolitische Gesetzgebung, namentlich durch die Krankenversicherung, entlastet worden seien. Mit dieser Behauptung aber stieß in der gedachten Verammlung Herr Freund vielfach auf Widerpruch. Hr. von Reizenstein warnt davor, zu weit gehende Schlüsse an die vom Verein hierüber verhandelten Fragebogen zu knüpfen. Das Maß der Entlastung der Armenpflege durch die soziale Gesetzgebung stehe bisher keineswegs fest. Der Landesdirector für die Provinz Sachsen, Graf v. Winkingerode,

betonte ebenso wie der Vertreter des Landarmenwens des Kreises Mannheim, daß eine günstige Einwirkung der sozialpolitischen Gesetz nicht zu bemerken sei, daß sogar eine starke Zunahme der Armenpflegfälle eingetreten sei. Die Probe auf das Exempel werde die sein, ob die Sozialgesetzgebung die Folge habe, daß auch den Landarmenverbänden ihre Last erleichtert werde; sei dies aber, wie bisher, nicht geschehen, so habe sie ihren Zweck nicht erfüllt. Es wurde den deutschen Armenverbänden empfohlen, fortlaufend die Einwirkung der Arbeiterversicherung auf die öffentliche Armenpflege sorgfältig zu beobachten und die Resultate der Beobachtung alljährlich zusammenzustellen.

(Die Wochenschrift „Die Nation“) schließt mit der jüngsten Nummer ihren 12. Jahrgang ab. Das mit Schluß des Jahrgangs gleichzeitig ausgegebene Inhalts- und Autorenverzeichnis weist eine ungewöhnliche Reichhaltigkeit des abgelaufenen Jahrgangs nach. Mehr als 100 Mitarbeiter sind neben dem Herausgeber Dr. Th. Barth zu Worte gekommen, darunter eine Reihe neuer, junger Kräfte. Von den ältesten Mitarbeitern fehlen weder Ludwig Bamberg noch Theodor Mommsen noch Rudolf Birchow noch Georg von Funken. Neben den Parlamentariern der Freisinnigen Vereinigung sind mit Muffel und Konrad Hauptmann auch verbande liberale Richtungen durch Reichstagsabgeordnete in der Autorenliste vertreten. An früheren Abgeordneten finden wir den Freiherrn von Stauffenberg, den Rechtslehrer L. von Bar, den Geographen Professor S. Günther. Namhafte Gelehrte, wie die Professoren Roentgen, Jodl, Gulenburg, Mendel, Juppe, Theodor Ziegler u. s. w. stehen neben bekannten Kritikern wie Paul Schenker, Frig. Mauthner, Heinrich Meiß, F. W. Bidmann und Künstlern wie A. Friger. Die Zahl der Mitarbeiter ist auch nicht auf Deutschland beschränkt. Engländer, Amerikaner, Franzosen, Belgier, Italiener, Schweizer, Desterreicher haben zum Theil sehr werthvolle Beiträge geliefert. Eine bedeutende Zeitschrift ist eben heutigen Tages gezwungen, ihre Beziehungen weit über die Sprachgrenzen hinaus auszubehnen.

Böse Vorboten!

Kaß die Güte der Menschheit ist jetzt von einer zerstörenden Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsäglich Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: „Gedankenlos und sonnenlos Wesen; zielloses Nüchternwerden und Nichts zur Ausführung bringen; Energielosigkeit; krankhafte Furchtsamkeit; unwillkürliche Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression; leichtes Ermüden; Sucht nach langem Schlaf; wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen! Gedächtnisschwäche; Geruch im Kopf und Ohren; Jähren der Arme und Beine bei geringe Anstrengung; Schwäche im Nacken und viele andere charakteristische Erscheinungen.“ Die Krankheit endet bei „Verzagtheit“ häufig mit Hysterie, Melancholie, Wahnsinn und Selbstmord. Es ist „Nervengerrüttung“ mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Leute in den besten Lebensalter ergriffen hat! Sofort beim ersten Auftreten dieser warnenden Krankheitserscheinungen soll man gegen dieselben einschreiten, damit der Krankheit der „Grund und Boden“ entzogen wird, bevor dieselbe ein sich gegriffen hat. Von zuverlässiger Erolge bei allen heilbaren Nerven- und Rückenmarks-Leiden beweis sich die „Sanjana-Heilmethode“. Die dem Selbstvertrauen stehen, wie der nachstehende Bericht wiederum aufs Neue lehrt, die glänzendsten Zeugnisse zur Seite: Herr Gottlob Grimm zu Kupfersgrün, Post Jodeta (Rgr. Sachsen), welcher durch die „Sanjana-Heilmethode“ von einem vorgezeichneten Stadium nervöser Schwäche dauernd wiederhergestellt wurde, schreibt: An die Direction des Sanjana-Instituts zu London S. E. Hochgeehrte Direction! Ich habe auf mich warten lassen, die ich Ihnen Mitteilung von meinem Befinden mache (am zu sehen, ob der Erfolg auch wirklich ein dauernder sein würde). Ich habe nun die Kur bereits 3 Monate vollendet und befinde mich, Gott sei Dank, ganz gesund und wohl, was ich bios Ihnen und Ihnen unübertrefflichen medicinischen Verordnungen zu verdanken habe. Alle meine Functionen sind so regelmäßig geworden, wie ich mich dessen sogar in meinen jungen Jahren nicht zu erinnern weiß. Mit dankbarem Herzen bestehe ich alle Tage an Sie, hochgeehrte Direction, denn Sie sind nach Gott mein größter Wohlthäter auf der Welt. Ich werde stets bestrebt sein, dem Sanjana-Institut zu dienen und zu jeder Zeit Jedermann zu beglaubigen, was dieser Brief besagt. Hochachtungsvoll gezeichnet
Gottlob Grimm.
Kupfersgrün, Hauptstraße Nr. 47, Post Jodeta (Rgr. Sachsen.)

Die Sanjana-Heilmethode beweis sich von zuverlässiger Erolge bei allen heilbaren Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses bewährte Heilverfahren „franco und kostenfrei“ durch den Secretair des Sanjana-Instituts Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison 1895/96.

Ich beehre mich zur Besichtigung meiner
aparten Neuheiten,
welche in unübertroffener grosser Auswahl und in allen Preislagen am Lager sind, ergebenst einzuladen.

C. A. Steckner, Merseburg,
Manufacturwaaren und Damen-Confection.

Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback
ist der beste und billigste. Ausser in meinem
Geschäft ist derselbe in Pöten à 15 Pf. und
à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul
Berger, Neumarkt-Drögerie.**

Kupferne Kessel
in allen Grössen empfiehlt
R. Künzel,
Johannisstr. 9.

Saure Sahne
empfiehlt täglich frisch
Fr. Schreiber's Conditorei

Hierdurch die erg. Anzeige, dass ich meine
Buchbinderei
nach der **Selmerstrasse** in das Haus
des Herrn **Rice** verlegt, und zugleich ein

Ladengeschäft,
bestehend in **Schulstifeln, Galanterie-
Rechenwaaren** etc. eröffnen habe und bitte bei
Bedarf mich gütlich beehren zu wollen.
Sachachend

Carl Reuber.
Ein gebräuntes, transportables
Kochherd
(Demmerischer) ist billig zu verkaufen
Halle'sche Str. 15, 2 Tr.

Kindernährzwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun

Visitenkarten,
elegant und billig, fertigt
F. Karius, Brühl 17.

Salzbonbon, ff. Praline
empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

Feinste Centrifugen-Süßrahm-
Tafel-Margarine,
im Geschmack der besten Molkerei-Butter
ebenbürtig, à Pfd. 80 Pf.,
pa. gar. reines Schweinefleisch
à Pfd. 50 Pf.
officirt **Walther Bergmann,**
F. J. Herzholdt's Nachf.

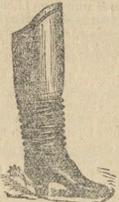
Das Schuhwaaren-Lager
von **C. Genthe,**
Delgrube Nr. 3.
empfiehlt zur Winter-Saison:
Langstiefeln b. 11,50 Mk. an.
Herrn-Halbstiefeln 5,50 " "
Stiefelletten 6,- " "
Damen-Bromadenstiefeln 8,75 " "
Langstiefeln 2,50 " "
Herrn-Halbstiefeln 0,50 " "
Stiefelletten, Stiefeln, Ruderstiefeln
und **Stiefeln** reichhaltig fortirt auf Lager.
Pilzstiefeln, Pilzschuhe u. Pantoffeln,
sowie **Sammet- u. Cordpantoffeln** u. s. w.
äußerst billig.
Delgrube Nr. 3. **C. Genthe.**

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein
Magazin für Haus- und Küchengeräthe,
welches von mir noch unter der (alten) Firma **Albin & Paul Simon** betrieben
wurde, nach dem **Entenplan Nr. 2** verlegt.

Es bereitet mir große Freude, meiner verehrten Kundschaft den Dank für das
mir bisher geschenkte Vertrauen auszusprechen und bitte auch dieses auf mein neues
Geschäftslokal gütigst übertragen zu wollen. **Schachtungsvoll**

August Perl.



Paul Exner,
Roßmarkt 12,
bringt sein für Herbst und Winter
reich sortirtes Lager von
Schuhwaaren jeder Art
für Erwachsene und Kinder
zu soliden Preisen in empfehlende
Erinnerung.



Anfertigung nach Maß und Reparaturen.

Guten Morgen!

Hat Ihnen der Kaffee geschmeckt?
Nicht?
Ja, warum nehmen Sie nicht Weber's
Carlsbader Kaffeegetränk,
dasselbe ist überall zu haben!



ist das anerkannt
beste Kindernährmittel.
Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius sagt: **Raffauf's Hafermehl** ist
als ein aus einer guten Haferart hergestelltes, rationell vorbereitetes Präparat zu bezeichnen,
dass die dem Hafer eigenthümlichen Vorzüge mit **hohem Nährstoffgehalt** verbindet.
Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Koblenz.
überall erhältlich.

Liebe's Sagradawein,

verfälschter Ansguss von **Cascara Sagrada** (1 cm = 1 kr frische Rinde),
dieses wohlkühnende Genussmittel regelt die Verdauung ohne Nachtheile, kann
länger und in jedem Alter gebraucht werden und wird seiner Würde halber
von zahlreichen Herren Aerzten **bestehenden Heilmitteln** vorgezogen.
1/2- und 1/4-Pf. in den Apotheken.
Da Nachahmungen, verlange man ausdrücklich: **„Liebe's S.W.“**, das Original von
J. Paul Liebe in Dresden.

Schlosserei Neumarkt Nr. 67

empfiehlt sich zu allen in das Fach einschlagenden
Arbeiten, sowie zu **Reparaturen** an
Feinmechanik, Feinwerkzeug etc.
Der flüssige Leim
v. **Hob. Hoppe, Halle a/S.,** liefert.
Preis Alles u. ff. i. Contour u. Handelt am
entsprechlich. **Fr. à 10, 30 u. 50 Pf.** empfiehlt
Carl Harforth, Breitestraße.

Herzogth. Sachsen-Altenburg.
Bauschule
Roda S.-A.
Progr. u. näh. Ausk. d.
Director **Körner.**

Oeffentlicher Dank.

Ich litt seit langer Zeit an furchtbaren
Wagen Schmerzen und hatte schon verschiedene
Mittel angewandt, aber es half nichts, bis
ich schließlich auf Herrn **Dr. med. Vol-**
beding aufmerksam wurde in **Züschberg,**
Königsallee 6, aufmerksam gemacht wurde.
Ich wandte mich an ihn und wurde innerhalb
4 Wochen von meinen Schmerzen befreit.
Ich fühle mich hierdurch meinen Mitmenschen
gegenüber verpflichtet, dieses der vollen Wahr-
heit gemäß der Oeffentlichkeit bekannt zu
geben. Ich halte meinen herzlichsten Dank
ab und werde Herrn Dr. med. Volbeding nach
Kräften empfehlen.
Effen, a. d. N.

Genf Wiegand,
Schriftf. u. Bauhofstr. 15.

Neue Glück-Gelegenheit. Der
beutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein
Prospect des **Dombauers** No. 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12
in Züschberg bei der **Deutschen Nordische Staats-**
Stellung-Lotterie in Sülze betreffend, auf wel-
chen wir unsere verehrten Leser aufmerksam zu
machen nicht unterlassen wollen, da das genannte
Dombauers ganz besonders glückliche Erfolge zu
verzeichnen hat, nicht nur, dass aus der
früheren **Wienburaer** Lotterie der Hauptge-
winn mit **Mk. 90000** in diese Collette fiel,
auch in der erst kürzlich beendeten **Prätorer** Gelde-
Steuere Lotterie **Mk. 100000** und die **Prämie**
Mk. 300000, zumal **Mk. 400000,** sowie
in der **Anti-Slaverei-Lotterie** Hauptgewinn
Mk. 600000 und **Mk. 150000,** **Schlachtfeld-**
Lotterie **Mk. 300000,** **Kölnen Dombau-**
Lotterie **Mk. 75000** und in der **Leibensbeden** **Witten**
Preis-Lotterie der zweite Hauptgewinn auf
Loose, welche bei **Schäfer** gekauft waren.

Siehe eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

(Die preussische Centralgenossenschaftsfalle wird in Berlin, Dorotheenstr. 42, domizilirt werden. Der Director Frhn. von Duene stehen weitere Directoriumsmitglieder zur Seite, die jedoch eine entscheidende Stimme nicht besitzen. Die Stellen sollen zunächst nur provisorisch besetzt werden. Außerdem wird ein Ausschuss gebildet, der als beratendes Organ, ähnlich wie der Reichsbank, dem Directorium zur Seite steht.)

(Nordostseekanal. Die Kaiserliche Kanal-Commission giebt bekannt, daß die Ausüstung des Fahrweges nimmere überall vollendet ist, so daß alle Schiffe bis zu acht Meter Tiefgang die neue Wasserstraße ungehindert passieren können.)

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 29. Sept. (Schwurgericht.) Der Gastwirth Friedrich Bernhard Lange von hier, bei Querfurt gebürtig, 41 Jahr alt, verheiratet, angeklagt des Sittlichkeitsverbrechens. Das Alibi wird gerichtet gegen einen hiesigen unbefohlenen Wittwe. Es blieb beim Versuch, doch behauptete Lange dabei eine große Noth. Lange wurde zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurtheilt. — Die vermittelte Handelsfrau Louise Esenhahn geb. Große von hier, gebürtig aus Jöhnsfeld, 58 Jahr alt, unbefragt, angeklagt des wissentlichen Weineides. Das alte Lied: Rank und Streit unter den Hausbewohnern, klage gegenseitig, Leistung von Eiden, die falsch sein sollen — alles infolge von Weiberläs. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, weshalb die Angeklagte freigesprochen wurde. — Die Bergleute Heinrich Münch, 23 Jahr alt, Franz Haas, 26 Jahr alt, und Eduard Bysa, 24 Jahr alt, sämtlich aus Klostermannsfeld, angeklagt wegen Landfriedensbruch bezw. Hausfriedensbruch. Die beiden Erigenannten sind wegen Körperverletzung mehrere Male vorbestraft. Die Sache spielte sich in der Nacht vom 15. auf den 16. October v. J. ab. Am 15. October war Lohntag, an welchem Tage die Bergleute viel Geld erhalten und in Folge dessen stark zogen. Daß dabei auch leicht Ruhestörungen eintreten, ist eine alte Sache und oft schon hat der Strafgericht das letzte Wort hierzu gesprochen. Nachdem die Gastwirthschaften im Orte geschlossen, zogen etwa 40 Bergleute nach der Bahnhofs-Wirthschaft, um hier weiter zu zechen. Dabei wurde allerletzt Unruhe getrieben, was sich der Wirth verbat und da das nicht half, riefen das Aolal verbot. Nun ging der Skandal erst recht los, so daß der Bahnhofs-vorsteher einschreiten mußte. Es kam zur Schlägerei auf dem Perron, bei welcher Gelegenheit der Bahnhofs-wächter gemißhandelt wurde. Mit vieler Mühe sind die drei Angeklagten als beheligt ermittelt und in Haft genommen worden. Gegen Bysa ließ sich nichts beweisen, weshalb er freigesprochen wurde. Dagegen erhielt Münch 1 1/2 Jahr, Haas 2 Jahr 1 Monat Gefängnis.

□ Halle a. S., 29. Sept. Hier ist folgender Schwimmer aufgedeckt und dadurch vielleicht Schwimmers verübt worden. Bei der Bergmannswittwe K. im nahen Jücherben erziehen ein Mann, der sich „von Blodi“ nannte und vorgab, von der Unfallkasse gefandt zu sein, um einen gegen die Frau (vielleicht bezieht Unfallrente) schwebende Sache zu regeln. Zur Befristung dessen zeigte er ein angeblich amtliches Schreiben vor. Die Frau wurde ängstlich und ließ den Menschen gewähren; derselbe forderte sie schließlich auf, ihm den Weg nach Weinstedt zu zeigen, wo er Geschäfte habe. Die Frau lehnte das Mitgehen ab, worauf der Mann allein ging. Der Kassenbeamte, bei dem sich die Frau um Rath befragte, theilte ihr mit, daß sie, falls der Mann weiterkehre, ihn verhaften lassen solle. Das geschah auch, doch entwichte der Bursche seinem Transporteur. Vorher hatte man dem Burschen ein großes Messer abgenommen.

□ Eisleben, 25. Sept. An der Grabenstraße wurde heute früh in der Höfen Sieben der Arbeiter Joseph Kruppa todt aufgefunden. Beim demselben lag ein, auf der Wiese geflohenes Aelst Bier, mit dem er zusammen hineingeführt war, wobei er sich aufhängend das Genid gebrochen hat.

□ Wittenberg, 27. Sept. Trotz des Rauchverbotes zündete sich gestern Mittag ein Fahrgast vom Lande in dem mittags zur Bahn fahrenden Herbedahnwagen eine Cigare an, worauf das Zündholz, wie leider üblich, brennend fort und entzündete damit das Kleid einer ihm gegenüberstehenden Dame. Glücklicherweise konnte das Feuer bald gelöscht werden.

□ Hersfelden, 28. September. Der Eisenbahnarbeiter Fr. Bilz, aus Wehrstedt fiel auf dem Bahnhof in Gatersleben von der Docomotive, auf der er als Hilfsbezier beschäftigt war, in dem

Augenblicke, als ein Zug vorbeifuhr. Da ihm der Zug über die Brust ging, war er sofort todt.

□ Döbeln, 29. September. Aus dem nach Leipzig fahrenden Mittagzuge sprang zwischen Klosterbuch und Wesseni eine in 4. Klasse fahrende Leipziger Handelsfrau vorsätzlich heraus. Sie wurde vorläufig nach dem Gemeindeamte zu Wesseni gebracht. Ein bald herbeigekommener Arzt stellte fest, daß die Frau schwere Verletzungen sich nicht zugezogen hatte, sie mußte aber dem Leisniger Krankenhaus übergeben werden. Die Frau, welche von ihrem Ehemann getrennt leben soll, hat den verzeihungsvollen Sprung wegen Nahrungsorgen gethan. In Leisnig befindet sich von ihr ein Sohn beim Militär.

□ Dresden, 26. Sept. Das königl. Kriegsministerium erläßt folgende Kundgebung: „Der Eisenbahnfall des Mittagzuges am 19. d. M. in der Gegend von Deberan, bei welchem acht Soldaten des 9. Infanterieregiments Nr. 133 ihr Leben eingebüßt haben, während eine Anzahl anderer Soldaten desselben Regiments schwerer oder leichter verletzt worden ist, hat Behörden, sowie einzelnen Personen Anlaß gegeben, außerordentlich werththätig Hilfe zu leisten und dadurch die Folgen des Unglücks für alle überlebenden Beteiligten wesentlich zu mindern. Diese werththätige Hilfe legt nicht bloß erfreuliches Zeugniß von dem Wunsche ab, dem bedrängten Nebenmenschen beizustehen, sondern auch von den Gefühlen der vollständigen Gemeinamkeit, welche infolge der allgemeinen Wehrpflicht zwischen dem Volke und der Armee besteht. Im Namen der Armee dankt das Kriegsministerium hiermit öffentlich allen Beteiligten für die geleistete Hilfe.“

□ Wernigerode, 25. Sept. Die Wirthschaft auf dem Brodenhotel ist auf Grund einer Verständigung zwischen dem bisherigen Pächter, Herrn Schwaneke, und dem künftigen, Herrn Bräuning, obwohl der amtliche Pachtwechsel erst am 1. Juni n. J. stattfindet, schon jetzt in die Hände des neuen Pächters übergegangen, welcher, soweit es der Winter gestattet, mehrfache Verbesserungen und Veränderungen vornehmen und beginnen lassen will. Die Uebergabe der Wirthschaft feierte Herr Schwaneke, der ja durch die Brodenpachtung ein reicher Mann geworden ist, dadurch, daß am letzten Sonnabend den Gästen des Brodenhotels nichts auf die Rechnung gesetzt werden durfte, und Speisen und Getränke unentgeltlich geliefert wurden.

□ Aus dem Meininger Unterlande, 27. Sept. In Folge der großen Trockenheit und des Hauptertrages ist die Ernte eines unserer wichtigsten Gemüße, des Weißtrauts, das als Sauerkraut auch auf dem Tisch des ärmsten Mannes eine große Rolle spielt, ganz und gar vernichtet. Auch die Obsterte erfüllt nicht die Hoffnungen, die man daran geknüpft hatte. Die Äpfel werden auf dem Markte zwar gut bezahlt, aber tadellose Waare ist sehr selten; besonders wird darüber geklagt, daß so viele Äpfel wurmstichig sind. Nur mit der Zweisgenernte ist man im allgemeinen zufrieden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. October 1895.

** (Personalien.) Dem Landesbaurath Driesemann zu Merseburg ist der Hoftheater-Direktor 4. Klasse verliehen worden.

** Vom herrlichsten Wetter begünstigt nahm am Sonntag die Feier des 50jährigen Bestehens des älteren Kriegervereins den schönsten Verlauf. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Zapfenstreich am Borabend und einen Weckruf am Morgen, dem dann in den Vormittagsstunden zahlreiche Gratulationen folgten, die der verdiente Hauptmann Herr Hertel von den verschiedensten Seiten empfing. Bald trafen auch, zum Theil mit eigener Musik, die aus Gäfte geladenen auswärtigen Vereine ein und namen ihren Weg nach der „Reichstrone“, die zum Empfangslocal bestimmt war. Die ganze Umgegend hatte ihre Vertreter geschickt: Dürrenberg, Frankleben, Leuna, Schwenditz, Geusa, Keuschberg, Kößchen, Meuschan, Bisdorf, Weuna, Klauitz, Köstlich, Schotterey, Weitzenfels, Leuna, Großhärtschen und Schaffstädt, und die hier bestehenden militärischen Vereine sowie zwei weitere auswärtige gestellten sich später ihnen zu. Gegen 3 Uhr erfolgte die Aufstellung zum Festzuge, der sich von der „Reichstrone“ durch die im Flaggenschmuck prangenden Straßen, überall mit Blumen- und Kranzpenden begrüßt, direct nach den Mulandspitze bewegte, wo der Hauptact der Festfeier stattfinden sollte. Hierher begaben sich auch die Ehrengäste des Tages, die Herren Regierungspräsident a. D. von Dieß und Landesbaurathmann Graf von Wisingerode, Deputirte des Magistrats

und der Stadtverordneten-Versammlung und die in ihrer Uniform als Reserve-Offiziere erschienenen Herren Gebüder Berger, während acht weingeliebte Ehrengängerinnen an der Spitze des Zuges auf dem Plage anlangten. Nachdem sich die Festtheilnehmer zum Kreise formirt und Herr Hauptmann Hertel dieselben mit kurzen Worten aufs herzlichste bewillkommnet, bestieg Herr Regierungspräsident a. D. von Dieß die Tribüne, um die Festrede zu halten. Er knüpfte an die jüngst begangene Sedan-Jubiläum an, erinnerte an die großen Thaten der Befreiungskriege, berichtete über die erste Gründung von Kriegervereinen, berührte die Geschichte des heute 50 Jahre bestehenden Vereins und die besonderen Verdienste des Herrn Hertel um denselben, ermahnte zur Bewahrung der Kreue gegen Vaterland und Herrscherhaus und schloß mit einem brausen aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und Se. Maj. die Kaiserin. Hierauf sprach Herr Hauptmann Gesty im Namen der sämtlichen geladenen Vereine dem festfeiernden Vereine seinen Dank und Glückwunsch aus, indem er zugleich alle Anwesenden aufforderte, unverbrüchlich festzuhalten an dem alten Kriegermotto: „Mit Gott für König und Vaterland“. Nun folgte die Ueberreichung von Ehrengaben an den Jubilar, nämlich durch Fräulein Hertel unter schwingvollen Versen die eines prächtigen Fahnenbandes, von den Frauen und Jungfrauen gestiftet, und durch die Vertreter von 16 Brudervereinen mit kernigen Sinnenprüchen die Ueberreichung von silbernen Fahnenknägen. Herr Hauptmann Hertel bedankte sich für die seinem Vereine so reichlich erwiesenen Aufmerksamkeit besten wärmsten, verbindlichsten Dank; er dankte dem Festredner Herrn Regierungspräsident von Dieß, dem Herrn Landesbaurathmann Graf von Wisingerode und den übrigen Ehrengästen, den Frauen und Jungfrauen, den hiesigen und auswärtigen Brudervereinen, dem Magistrat und den Stadtverordneten und der gesammten Einwohnerschaft Merseburgs und brachte ihnen allen ein kräftiges Hoch aus. Jetzt öffnete sich der Kreis, die Vereine stellten sich zur Parade auf, und nachdem Herr Regierungspräsident von Dieß an der Spitze der Ehrengäste die Front abgesehen, begann der Parademarsch, der sich bei der großen Zahl der Mannschaften mit ihren nicht weniger als 23 Fahnen ganz imponant ausnahm. Dann ging der Zug durch die Breitestraße nach dem Markte, wo sich derselbe auflöste und die Festtheilnehmer zu gellichem Besamensein und Ball in die „Reichstrone“ und „Kaiserhalle“ entlassen wurden.

** Ueber Wohnungsangelegenheiten ist in der deutschen Tagespresse schon oft gehandelt worden; die Wichtigkeit und Unerfüllbarkeit dieses Themas mahnt jedoch, wieder und wieder darauf zurückzukommen. Denn wer überhaupt nur leben will, muß bemerken, daß dabei keineswegs bloß in den ärmsten, nein, auch in wohlhabenden und gebildeten Klassen die größten, verderblichsten Fehler gang und gebe sind. Unkenntniß, Trägheit, Sparlosigkeit an falschem Ort, blinder Nachgabensbetrieb, Eitelkeit, Prahlerei, Genußsucht und was weiß ich alles, spielen da ihre Rolle auf Kosten der Gesundheit. Schon der Umstand, daß in Groß- und Mittelstädten ein beträchtlicher Theil der Insassen fort und fort den Platz wechselt, trogdem die Leiden eines Umzuges allbekannt sind, deutet auf arge Mißstände in diesem Bereiche, an denen Hausbesitzer und Miethskleute, zum Theil auch Orts- und Staatsbehörden theilhaftig sind. Von Rathschlägen für die Wahl einer Wohnung muß obenan stehen: sieh vor allem darauf, daß deine Klaufe an Luft, Licht und Raum mindestens den Nothbedarf habe, frische, reine Luft, hinlänglich Licht und keinen allzuengen Raum! Nicht alle, doch aber eine gute Anzahl kleiner Beamten, Gewerksleute, selbst Lohnarbeiter vermögen, wenn sie diese drei Punkte nach Kräften wahrnehmen, sich selbst und ihren Familien eine bessere Lebenslage zu schaffen. Sie werden denn ihren Kundgang rechtzeitig antreten, nicht zögern, die besseren Quartiere vorweg genommen und; sie werden auch einen weiteren Weg zur Arbeitsstätte nicht scheuen (er kann für sitzend Beschäftigte eine Wohlthat sein) und werden mehr und mehr lernen, an rechter Stelle zu sparen, auf Gemüthe, kleine Liebhabereien und Genossenschaften verzichten, um für jene Hauptfachen die Mittel zusammenzuhalten. Zimmer, in die kein Sonnenstrahl fällt, sind Bruststätten von Siedthum; dünne, enge, schumige Wohnräume treiben die Männer in die Kneipen, schädigen ihre Arbeitsfähigkeit, führen die Kindergeruch und den Familienfrieden. Bettweil und Unterleiber müssen geonnt, die Stuben mehrfach täglich gelüftet, auch nachts ventillirt werden. Beim Wohnungsuchen sollen nicht bloß die Augen, sondern auch die Nase und der Verstand thätig sein; machen sich auf dem Corridor Abordnungen oder Feuchtigkeit der Wände be-



merkbar, so lehre man eilig den Rücken. Ganz neue, noch nicht ausgetrocknete Häuser erneuen sich meistens ungesund. Weiter ist der Fußboden zu beachten; zeigt er sich nicht fest geschlossen, so wird der darunter befindliche Windboden ein Sammelplatz von Krankheitsträgern. Vor Sammttapeten, Plüschmöbeln und allerlei Stausängern ist auch zu warnen. Behufs Zimmerreinigung sind weniger Beulen als nasse Lappen zu empfehlen. Wo mit Kohlen geheizt wird, sollen Wassergefäße in den Feueröfen stehen, um die schädliche Lufttrockenheit zu mindern. Kellerräume, zugige Manjarden und dunkle Hofwohnungen sind zu meiden. Das wäre nur ein Auszug, ein sehr dürftiger Auszug des Nothwendigsten. Dennoch steht zu vermuten, daß die meisten derer, an die es gerichtet, verstimmt die Kritik zuden und denken werden: für unsere knappen Verhältnisse viel zu viel verlangt. Ihnen sei hier die Bitte gestellt: präget euch zunächst wenigstens jene vornehmsten Gebote der Gesundheitslehre bezüglich der Wohnung tief ein und strebt gewissenhaft nach dieser Seite das irgend Mögliche zu thun, zu eurem und der euren Heile. Damit wäre schon ein guter Anfang gemacht, der nicht unbethört bleiben und beitragen wird, eure Lebensbahn zu ebnen. Seht ein jeder, wo er bleibe!

** Bei der Erhebung von Protesturkundengebühren durch Gerichtsvollzieher treten mit dem 1. October wesentliche Neuerungen in Kraft. Nach dem neuen Gerichtslosgesetze werden für Wechsel bis zu 50 Mk. 50 Pf., bis zu 100 Mk. 1 Mk., bis 300 Mk. 2 Mk., bis 500 Mk. 3 Mk., bis 1000 Mk. 4 Mk. und darüber hinaus 5 Mk. erhoben. Außerdem erhält der Gerichtsvollzieher ein Fünftel dieser Sätze als Wegegebühr, mindestens auf 50 Pf. Schwebgebühren dagegen werden nicht mehr erhoben. Die Gerichtsvollzieher sind vom 1. October an auch besugt, die Wechselurkunde gegen Empfang des Geldes ohne Weiteres auszufälligen. Der Schuldner erspart hierdurch bei Wechseln über 150 Mk. den Stempel der Protesturkunde mit 1,50 Mk. und die an Giranten und Ansteller zu zahlende Provision von 1/3 Prozent.

** Zwei kritische Tage sagt Professor Falb für den Monat October voraus: Der 3. October ist ein kritischer Tag 2. Ordnung und der 18. October gar ein kritischer Tag erster Güte. Ob es diesmal zutreffen wird?

** Am Sonntag Nachmittag feierte ein Fremder, der der deutschen Sprache nicht recht mächtig war, in einem Hofhose auf hiesigem Neumarkt ein, ließ sich Essen und ein Glas Bier geben und legte zur Bezahlung seiner Zechen ein Markstück auf den Tisch. Als der Wirth hierauf 50 Pf. herausgab, behauptete der Fremde pöblich, er habe ein 3 Markstück auf den Tisch gelegt, schalt über den Betrag, den man an ihm verüben wolle und wurde schließlich so ausfällig, daß sich der Wirth genöthigt sah, die Polizei zu holen. Zwei kurz vorher weggegangene Gäste hatten beachtet gesehen, daß der Schwindler nur 1 Mark auf den Tisch legte und zufällig fand sich in dem ganzen Kassenbestande des Wirthes nicht ein einziger Halter vor. Trotzdem blieb der Fremde bei seiner Behauptung, die ihn aber nicht vor der Annahme schützte, daß man es hier mit einem jenen Indusivriter zu thun habe, die andere Leute gern verblüffen und dabei ihrerseits Betrag verdienen. Der „edle“ Pole wurde einstweilen im Rathshofe untergebracht.

Y. Als am Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr drei Leipziger Radfahrer auf ihrem Rückwege die Amthausstraße vor dem Neumarktshofe passirten, kam einer derselben in der etwas zu stark gesprengten Straße in dem Augenblick zum Sturz, als er an einem dort haltenden Geschirr vorbeifuhr. Hierbei fiel derselbe dem einen Pferde gegen die Hinterbeine, wodurch das Thier unruhig wurde, ausfällig und dem Leipziger mehrere erhebliche Verletzungen am Kopfe und dem linken Arme beibrachte. Auch das Rad ging bei der Affaire in die Brüche. Der Verunglückte ließ sich hier ärztlich verbinden und trat seine Heimreise mittelst der Eisenbahn an.

Y. Am Sonnabend Nachmittag überfuhr das Kutischgeschirr eines hiesigen Arztes in der Bahnhofstraße einen radfahrenden Fuhrer. Letzterer stieg glücklicherweise bei dem Zusammenstoße mit dem Wagen besetzt und kam ohne Verletzung davon, während das Rad arg beschädigt wurde.

Y. In den letzten Tagen erkrankten hier plötzlich sämtliche Mitglieder einer zahlreichen Bürgerfamilie unter Symptomen der Vergiftung. Der herbeigerufene Arzt mutmaßte zunächst, daß Wurmgift die Ursache der Erkrankungen bilde, kam aber später nach der chemischen Untersuchung der vorhandenen Wurmfeste, welche nicht den geringsten Anhalt lieferten, von dieser Annahme zurück. Es liegt nur noch die Möglichkeit vor, daß sich unter dem Spennat, welcher zum letzten Mittagsbrot vor der Erkrankung gegeben wurde, einige Giftpflanzen befunden haben. Wie wir hören,

sind sämtliche Getränke wieder soweit hergestellt, daß jede größere Gefahr ausgeschlossen ist. Berichtigung. Seitens der am Mittwoch vorigen Woche abends zwischen 7 und 8 Uhr von einem Kader in der Poststraße überfahrenen Frau Dormbaum werden wir ersucht, unseren Bericht über den Unglücksfall dahin zu berichtigen, daß nicht sie die Schuld an demselben trägt, sondern der Radfahrer. Letzterer hat weder Glöde noch Laterne an seinem Rade gehabt, so daß es doch polizeilich vorgezeichnete Zeichen gar nicht zu geben vermochte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Börsen, 30. Septbr. Gestern feierte der hiesige, 23 Mitglieder zählende Radfahrercub unter regier Theilnahme auswärtiger Sportsportgenossen sein erstes Stiftungsfest. Unser Ort war zur Feier des Tages mit Fahnen und Girlanden geschmückt, die den Gästen aus Eilenburg, Müthen, Merseburg und Weissenfels ein freundliches Willkommen zuwinkten. Das Fest begann Nachmittag mit einer effektvollen Corsofahrt durch die Dorfstraßen, bei welcher eine Musikkapelle den Radfahrern auf schon decorirtem Wagen vorausfuhr. Die weiteren Nachmittagsstunden füllte ein im festlich geschmückten Saale des Rathhofes zur Post abgehaltenes Concert aus. Den Abend verherrlichte ein Ball, der erst in den späteren Nachtstunden sein Ende fand.

§ Der Apotheker Gustav Adolf Krause hat die Zimmermastei Apotheke in Lützen käuflich erworben.

§ Schafstädt, 28. Sept. Mit dem 1. October d. J. tritt hier eine städtische Biersteuer in Kraft, welche dem hier gebrauten und consumirten Biere einen Zuschlag von Prozent zur Brauereier und den auswärts eingeführten Biere eine Steuer von 65 Pf. pro Hektoliter auferlegt.

§ Auf dem Herrn v. Loge gehörigen Schlosse Lodersleben bei Querfurt wurde, so lesen wir in einem auswärtigen Blatte, ein sehr gut erhaltenes Bild von Michael Wohlgemuth — dem Lehrer Albrecht Dürer's — aufgefunden. Dasselbe stellt Christus am Kreuze, umgeben von Gruppen der wehklagenden Frauen, Hohenprieister und Kriegsknechte dar.

§ Querfurt, 29. Sept. Am 1. October wird die am Untermarkt neuerrichtete Herberge zur Heimath eingeweiht. Die Herberge befindet sich in einem angekauften zweifelhafte geräumigen Hause, in dem portiere zwei freundliche Gastzimmer und im ersten Stock zwei schöne lustige Schlafstuben mit 10 ganz neuen Betten eingerichtet sind.

(Aus vergangener Zeit) Am 1. October 1870 begann die Besatzung der Festung Mainz, östlich von Sedan setzen und zugleich die Abzehrung von Soldaten, jener Festung, während zwischen Sedan und Paris, welche für die Communication der Massee von nicht geringer Wichtigkeit war. Am selben Tage fand ein kleines Vorkampfecht bei Sisy vor Weg statt, das von keinem Einfluß für die Lage der eingeschlossenen Armee war.

Vermischtes.

* (Der Uebendank der Kavallerie von Straßburg) wurde am Freitag der Garde zu Fuß artillerie in Spanien festlich begangen. Aus Berlin und vielen anderen Städten waren ehemalige Kameraden, die vor Straßburg mitgeföhrt, zahlreich erschienen. Die alten Krieger legten gleich nach ihrer Ankunft am Kaiser Friedrich-Denkmal und Denkmal der 1870 Gefallenen Kränze nieder. Sodann fand ein Gottesdienst in der Garnisonkirche und später eine Parade der Artillerie in der Gladballe statt, wo darauf sämtliche Veteranen vom Offizierscorps festlich bewillkommen wurden. Der Oberst hielt eine Ansprache, die in sich doch auf den Kaiser auslang. Von der Position Königin wurden Salutsschüsse abgefeuert. In der Feier war die Fahne des Regiments aus Sedan gebracht worden, die sonst im königl. Schloß zu Berlin aufbewahrt und nur bei außerordentlichen Gelegenheiten entfällt wird. Mit der eidenlaubgeschmückten Fahne an der Spitze waren die alten Krieger durch eine Ehrencompagnie vom Bahnhof abgeholt worden.

(Ein großer Neblauscheib) ist von der preussischen Neblauscheibcommission in Sauerheim festgestellt worden.

* (An der Trunkenheit) mißhandelte in Dahlebedsbaum bei Belbert der Göttinger Kirchtrothen seine Frau und als er von dieser hinausgeworfen worden war, fielen er aus Wuth sein Hans in Brand. Zwei seiner schlafenden Kinder verbrannten, zwei andere wurden schwer verletzt. Der Thäter selbst trug Lebergeschwülste Brandwunden davon.

* (Die neue Dampfmaschine zwischen Lüneburg und Schweden), die Ropenagen und Walmö verbindet und deren Einrichtung die Herstellung eines besonderen Schadens und einer Verbindung mit dem Bahnhof erfordert, ist am 18. September durch den Dampfer „Robenagen“ eröffnet worden. Das gewaltige Fahrzeug, das größte seiner Art in Europa, fast 18 Eilenlang, hat 274 dänische Fuß lang und 76 Fuß breit. Die Maschine hat 1800 Pferdekraft. Elektrische Beleuchtung und alle Bequemlichkeiten an Bord. Die Ueberfahrt von Ropenagen nach Walmö erfordert 1 Stunde und 20 Minuten.

* (Nord im Theater.) Das Schattheater in Brüssel, ein höheres Tingelangel, das auch Operetten und Revuen zur Darstellung bringt und stets sehr besucht ist, war Donnerstag Abend nach 10 Uhr mitten während der Vorstellung der Schenkel einer Moribunda. Am diese Zeit erschien ein blauer junger Mann hinter der Bühne bei dem Director De Gucht und bat ihn um die Erlaubniß, die

Sängerin Fräulein Angusta Herrot sprechen zu dürfen. Der Director verweigerte es, als er aber eine Karte des Bariton Sängers Paulus überreichte, sich als Sänger des Pariser Tingelangel, „Ba-ta-Ban“ Birgile vorstellte, willigte De Gucht ein. Kaum hatte der junge Mann die Gestalt der Künstlerin beakten, so erlöbten sich Schille. Alle hürzten hinzu; die Sängerin lag vor drei Kugeln getroffen, lebensgefährlich verletzt, im Blute schwimmend, am Boden. Ärzte, Polizisten wurden geholt; der Vorhang des Theaters wurde herabgelassen und der Saal geräumt. Fräulein Herrot, deren Leben durchbohrt und deren Zustand hoffnungslos ist, war eine sehr gelehrte lyrische Sängerin; sie hatte früher mit dem Bariton Sänger ein Verhältniß gehabt, es aber aufgegeben und war angeheilt nach Paris gegangen. Als Birgile hörte, daß sie in Brüssel antrat, wurde er von Eifersticht ergriffen und beschloß, sie, falls sie sich mit ihm nicht versöhnen wollte, zu tödten. Bei der Festnahme des Mörderes fiel er in Ohnmacht; er hatte Gift genommen, wurde aber nach dem Krankenhaufe gebracht, erhielt Gengengift und ist wieder hergestellt worden.

* (Die Waise von Friedrich Engels) wurde, wie der „Vorwärts“ meldet, am Montag in Weissenfels. In sozialdemokratischen Blättern war vor einiger Zeit die Behauptung ausgesprochen, daß diese letztwillige Bestimmung von Engels nicht zur Ausführung gelangen würde. * (Abgebranntes Dorf.) Am Rhodorer Oberesbach sind 150 Wohngebäude und 250 Nebengebäude, mehr als zwei Drittel des Dorfes, niedergebrannt.

* (Ueber ein Erbeben in Spoleto) wird dem Passagiere gemeldet: Gestern Abend um 10 Uhr, während auf dem Corso die Stadtbeleuchtung, wurde ein ziemlich starkes Erbeben verspürt, welches schmerzlos erfolgte. Einen Augenblick lang entfiel eine furchtbare Verwirrung, besonders unter den Frauen, aber als die Rapelle patriotische Helden spielte, lehrte die Ruhe sofort zurück. Heute früh um 3 Uhr aber fand das Erbeben seine Fortsetzung; die Erde war fortwährend in zitternder Bewegung, und plötzlich erschütterte zwei sehr feste Gebäuden, immer höflicher. Man zählte im Ganzen 12 Stöße. Die ganze Bevölkerung sprang aus den Betten und suchte das Beste, wobei sich tragförmliche und rührende Szenen abspielten. Die Panik läßt sich nicht schildern. Ein Justizhause und im Gerichtsgelängnisse kam es zu einer Meuterei; die Gefangenen brüllten wie die wilden Thiere und wollten in Freiheit gesetzt werden; als eine Abtheilung Soldaten ankam, wurde die Ordnung wieder hergestellt. Zur weichen Personen sind wieder in die Stadt zurückgeführt. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

* (Eine Frau als Bärenbändigerin) Ungarische Blätter berichten: Die Gemahlin des Arztes Obergeorgs Georg v. Szmeclanyi, eine überaus positionierte Jägerin, hatte dieser Tage in Böhra, nächst der galizischen Grenze ein interessantes Abenteuer, das sie mit einem bei einer Frau ungewöhnlichen Wache glücklich überwand. Sie verhandelt sich gerade auf der Rückfahrt, als sie etwa zwanzig Schritt vor sich plötzlich einen Bären von außerordentlicher Größe erblickt. Nach entsetzlichen Feuers die Jägerin einen Schuß ab, der den Bären nur verlegte. Sie erprobte Stellung ging er nun gegen die Frau los. Sie wäre verloren gewesen, wenn sie nicht das Thier, als es auf drei Schritt herangekommen war, durch einen wohlgezielten Schuß in den Rücken getödtet hätte. Der Bär, für eine Dame eine letzte Jagdbeute, hat 2,04 m Länge. — Hoffentlich ist es kein aufgebundener Bär.

* (Ein Mäusekrieg) ist in Waobit bei Berlin entbrannt. Die betheiligten Thierchen befinden sich in diesem Kampfe in einer eigenthümlichen Lage. Sie sind weder die Angreifer, noch unmittelbar die Angegriffenen, vielmehr der Gegenstand des Streites. Aber es handelt sich auch nicht etwa um freilegendes Eigenthum, sondern nur um die Frage, ob die kleinen Mäusetiere die ungewöhnliche Aufgabe, die ihnen ihr Eigenthum zugewiesen hatte, zu Recht erfüllen oder nicht. Sondern, wenn man viele Mäuse, die in diesen trübseligen Zeiten verfallen die Geschäftslust an allen Mitteln, um gegen lauterer oder auch recht ungläubiger Wettbewerb bestehen zu können. Ein Colonialwaarenhändler in Waobit beschloß sich weiße Mäuse an und stellte sie aus, um das Publikum auf seinen Laden aufmerksam zu machen. Damit erreichte er seinen Zweck vollkommen. Es dauerte gar nicht lange, so war sein Schaufenster geradezu belagert. Mit einem Jung hatte seine Haus an zwei stofflichen Springen der weißen Thierchen. Geschäftslustig fiel dann nebenher der Witz auch auf all die schönen Sachen im Laden, deren Anblick allein schon zum Kaufen reizt. Soweit war Alles in Ordnung; der Kaufmann, das Publikum, und auch die Mäuse waren zufrieden. Nun wurde aber die faunende Menge bald so groß, daß sie den Bürgerkrieg vor dem Laden ganz für sich in Anspruch nahm, und Mäuse verursachten Aufruhr und Hader in den Reihen. Dieser Ansicht war wenigstens die Wirthschafterin, und so verlangte sie von dem Kaufmann die Entfernung der vielbewunderten Thierchen. Einen anderen Standpunkt aber vertrat der Kaufmann. „Weiße Mäuse“, sagt er, „die in einem Käfig eingesperrt und im Laden ausgeföhrt sind, sind ganz harmlose und unschuldige Thiere, die keinem etwas zu Leide thun. Wenn Jemand Gefallen an ihnen hat und sie ankaufen will, so ist das seine Sache, und wenn ihre Bekunderer so zahlreich werden, daß sie den Verkehr stören, so mag die Polizei diese Störenfriede entfernen und nicht meine friedlichen Mäuse, die Niemandem zwingen, stehen zu bleiben, und keinen Menschen vom Bürgerkrieg verdrängen. Wenn die Polizei mit ihrer Anschauung Recht hätte, so könnte sie mich leicht zwingen, gerade meine besten Schaufenster, die ganz hervorragend die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich lenken, aus dem Fenster zu entfernen, und ein Concurrent wäre im Stande, mich zu ruiniren, indem er die nöthige Anzahl Thiere kaufte, die ich für mein Schaufenster stellen und heute diesen, morgen jenen Gegenstand anzukaufen hätten, da möchte ich denn nach und nach meinen ganzen Laden räumen.“ Vorläufig ist in dem Kampfe die Polizei Siegerin geblieben; sie hat die Mäuse aus dem Laden entfernt. Der Mäusekrieg selbst wird, wenn die Polizei auf ihrem Standpunkte beharrt, noch die Gerichte beschäftigen.

* (Ueber die sechs reichsten Leute der Welt) schreibt Francis Dromel im „Rever Post“: Dromel steht ein — Chinese, der dessen Ueberlegenheit als Reichthümer, welche Firma immer, „ihre verleinertes Haupt zu verdecken haben.“ Neuer Chinese ist Li Hung-Tschang, die Weltgenoss von China oder „Meiselder-König“ und „Wandlüber-König“ titulirt, der eine eigene Privatarmee von 100000 Mann besitzt, was, wie die Presse meldete, ihn davor schützte, an einem noch kürzer gemacht zu werden“, fernermal ihm am kaiserlichen Hofe viel Argwohn gesendet wird, als

freie er noch höher hinauf. Sein Vermögen beläuft sich auf 100 Millionen Pfund Sterling. Vorher unermesslich reichlicher zählt er Tausende von Familienmitgliedern sein eigen. Nummer 2 in der Reihe der Weltreichen ist der Amerikaner Rockefeller, auf mehr als 36, ja auf 40 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Sein Vater war ein Arzt, er selber wurde „Oil-König“ in Anbetracht seiner unermesslichen Petroleum-Reichtümer, die bis jetzt nicht erschöpft. Bei den folgenden vier reichsten Männern geht es etwas abwärts mit der Millionen-Ziffer: der englische Herzog von Westminster, der Amerikaner Cornelius Vanderbilt, ein anderer in England ansässig geborener Amerikaner, Colonel North, und wiederum ein Chinese, Hoo-Hua, der „Thee-König“ geheißt. Alle vier haben sich als Eigener von nur je 20 Millionen Pfund Sterling belohnt.

(Der Senjeman auf dem Fahrpad.) Das ist nach der Angabe von Carl Reichel's intern. Patent-Bureau die neueste Erfindung eines Amerikaners, welcher nämlich ein Fahrpad in innerer Weise als Maschine ausgebildet und auf diese Weise das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden hat, so daß es nach seiner Erfindung nunmehr nur nötig ist, mit dem in verbesserten Triebeln über eine übliche Weite oder durch ein wogenes Kornfeld zu fahren, um die Spalte rechts und links niederzulassen. Dessenfalls lassen sich unsere Landwirthe diese ebenso nützliche wie angenehme Rechen nicht entgehen und bereiten uns bald das interessante Schauspiel, eine Schaar feiner Schrittmacherinnen im entsprechend gehaltenen Kostüm bewundern zu können, welche den Entsegen auf den Feldern „abraheln“; vielleicht läßt sich Freund Hein auch dazu bereit, seine unmoderne Sense mit einem schneidigen Fahrpad zu vertauschen.

(Die Wirkungen seiner Schugimpfung gegen Cholera) hat Prof. Hoffine, ein Schüler Pasteurs, ein Jahr lang in Kalutta hindert und befindet sich jetzt auf der Heimreise. Einem von Dr. Gilmour in Kalutta den dortigen Behörden erstatteten Bericht zufolge hat Hoffine insgesamt 4397 Personen der Impfung unterworfen. Am bemerkenswertesten war folgendes Ergebnis. Von 521 Bewohnern von 38 Häusern, in denen Cholera wüthete, wurden 181 erkrankt, während die übrigen den neuen Verläufen unterworfen. Unter den Nichtigkeiten wurden 45 von Cholera ergriffen, von denen 33 starben, zugezogen unter den Nichtigkeiten nur vier. In Kalutta sind die sämtlichen Verläufe erloschen. Drei von diesen letzteren Fällen betrafen Personen, die sich Cholera ein bis vier Tage nach der ersten Schugimpfung zugezogen; auch im vierten Fall war keine Schugimpfung vorgenommen worden. Während also von den Nichtigkeiten 11,64 pCt. erkrankten, fand die Erstimpfung für die Geimpften auf 2,2 pCt. Der Simpson schließt seinen Bericht mit dem Antrag, eine weitere Sammlung von 10000 Puppen zu Zwecken der Schugimpfung gegen Cholera auszuführen.

(Schwarzer Diamant) Der „Post-Rig“ schreibt aus Paris vom 24. Sept.: Der Akademie der Wissenschaften konnte gestern ein Mitglied, Herr Moissan, den 376 Karat (680 Gram) schweren schwarzen Diamanten vorlegen, der kürzlich in Brasilien gefunden und von einem Europäer gekauft wurde. Die größten bis jetzt gefundenen schwarzen Diamanten wogen 600, 500 und 1700 Karat, waren dabei weniger schön als der jetzt vorliegende, der als eine mineralogische Seltenheit allerersten Ranges betrachtet werden muß. Der neue Diamant hat die Größe einer Nusskern und sieht, da er noch ganz roh ist, den Knoten nicht unähnlich, die in den Schiefergebirgen oft gefunden werden. Er wurde am 15. Juli in der Provinz Bahia von einem Bergmann gefunden hat selber durch Abwägung 19 Gramm an seinem Gewicht verloren, und scheint jetzt kein Wasser mehr zu enthalten. Für das Museum ist ein Untersatz angefertigt worden. Sein Werth wird auf mehr als 200000 Frs. geschätzt. Der schwarze ist härter als der helle Diamant, wird daher zum Schneiden und Bohren vorgezogen, daher dürfte diese mineralogische Seltenheit wohl nicht im Ganzen erhalten bleiben.

(Die Sprache der englischen Königsfamilie) Der „Boston-Diener“ macht folgende Bemerkung auf, die die englische Königsfamilie wirklich englisch spricht. Das Wort lautet: „Es war ein Unglück für die Königin, daß ihre Mutter, die Herzogin von Kent, sehr wenig englisch verstand. Deshalb war das Deutsche die Sprache der Familie in der Jugend der Königin. Und dabei ist es in der Familie geblieben. Dort wird nur deutsch gesprochen. Das Deutsche ist die Mutterzunge der Königin und des Prinz-Georgs, und es ist deshalb nur natürlich, daß die königliche Familie sich in ihrer Sprache versteht nur das Deutsche bedient. Im Hause des Prinzen von Wales wird freilich meistens nur englisch gesprochen, aber selbst in Sandringham spricht man es mit ausländischem Tonfall. Der Herzog von York

hat das Beispiel seines Vaters beibehalten. In seiner Familie wird ausschließlich englisch geredet. Es heißt sogar, daß der Herzog das Deutsche nicht vollkommen beherrscht. Jedenfalls ist das Haus des Herzogs von York das erste seit Wilhelm IV., wo das Englische die Familiensprache ist.“

(Veharitanische Kälberdenkmale) Die „Schles. Zig.“ veröffentlicht ein von dem bekannten Afrikareisenden Dr. Hünerfeld mitgetheiltes Schreiben, welches ein ergötzliches Beispiel von der artig-englischen Kultur darbietet. Das Schreiben lautet: „Camero's d. . . . Sehr geehrte Herr! . . . Sie wissen ja ebenfalls, daß der trade im River jetzt sehr schlecht ist. Der Preis von Öl und Kerosin ist in Europa sehr niedrig, und die Kings nichts von dem alten gewohnten Preise ablassen wollen, haben sie den trade gestoppt. Seit langer Zeit habe ich kein Petroleum Öl an meinem Geschäft zu thun, und meine expedien sind nur plan, wie gefahren mein leadman Besouf sagte. Infolge dieser stoppage des Handels sind auch sonst viele palaver in Fluß; es gelang, die Sache durch einen großen dals an den Chief zu leiten, doch wäre es halb zum light gekommen. Ich denke diesen Nachmittag mit meiner Steam launch nach Victoria zu fahren. Sollte sich das Geschäft aufhören, so lasse ich wissen. Sie schicken dann wohl Ihre mail für Victoria durch Ihren Clerk aus Ofice. Haben Sie sonst noch Aufträge, bitte mich zu informieren, es soll alles gut gemanaged werden.“ Schluß!

(Ein kleiner Egoist) Mutter: „Karl, gib doch Deinem Schwelcherchen auch ein Stück Wurst! Geheilte Freude ist doppelte Freude!“ Karl: „Das schon! Aber getheilte Wurst ist nur halbe Wurst!“

Todesfälle.

(Bakter v. Paris, 28. September. Professor Bakter ist heute Nachmittag 5 Uhr in Garches im Arrondissement Versailles gestorben.

Gerichtsverhandlungen.

(Nordhausen, 25. Sept. Der Bahnhofs-Restaurateur Max Buhmann von hier war wegen Vergehens gegen das Nahrungs-mittelgesetz angeklagt. Durch die Augenansagen wurde heute vor dem Schöffengericht festgestellt, daß B. seine Bujett-Waarens angekauft hatte, abgehandenes Bier, namentlich solches, das in den Bögen der Druckapparate längere Zeit gestanden, konnte das bei Ankauf und Abgang der Böge auf dem Bieren schwebend, aber nicht abgeleitet Bier, welches oft längere Zeit offen stand, mit frischem Bier zu vermischen und zu verkaufen. Das so verfertigte Bier wurde in der Regel am Buisset des Bartelases 3. und 4. Klasse, namentlich an Bahnhofsarbeiter, die ihren Bedarf in Kruten holten, abgegeben. Stommgäste erhielten nur gutes Bier. Für diese Verpachtung wurde Buhmann mit 200 M. Geldstrafe ev. 20 Tage Gefängnis bestraft.

(Berlin, 26. Septbr. Wegen öffentlicher und schändlicher Verleumdung mehrerer Exercenten des Pionierbataillons hatte sich vor der 133. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts der Metallarbeiter Max Köhler zu verantworten. Er stand am 28. Juli d. J. mit einer Reihe anderer Arbeiter auf der Eisenbahnbrücke und sah den Dienstübungen einer Compagnie der Pioniere zu, als drei Sergeanten, denen ein vierter folgte, die Brücke übertritten wollten. Als diese in die Nähe des Angeklagten kamen, rief derselbe: „Da kommen ja wieder solche Pioniere und Kleinigkeiten an.“ Eine ganze Reihe anderer Schimpfwörter ließ er dieser Versicherung folgen, und als der eine der Soldaten an ihn herantrat und sich die Verleumdungen verbat, schlug er ihn ins Gesicht, so daß ihm die Wägel an die Erde fiel. Als nur die anderen Sergeanten herankamen, um ihren Kollegen hinwegzuführen und einem Kravall aus dem Wege zu gehen, zurnen sie dem Publikum aus: „Schlagt sie tod, die Hunde!“ Laut wurden, verurtheilt der Angeklagte, den Sergeanten Fußstapfen zu geben und gilt in die Laube, indem er rief: „Ich heide euch tod. Ihr wäret nicht die ersten, die ich kalt mache!“ Die Soldaten sahen sich veranlaßt, das Seitengewehr zu ziehen, machten aber keinen Gebrauch von der Waffe. Durch Schußleute, die ihnen zu Hilfe kamen, wurden dann der Angeklagte und ein anderer Arbeiter zur Wache gebracht. Daß der letztere sich an dem Kravalle betheiligt hatte, ließ sich nicht erweisen, es erfolgte daher die Freisprechung desselben; Köhler wurde jedoch trotz seines Weigerns überführt, daß nur er die widerwärtige Scene veranlaßt hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkaunte auf 2 Monate Gefängnis.

Versicherungswesen.

Die **Sächsisch-Bieh-Versicherungsbank** in Dresden, welche die angelegentlichste und populärste Anstalt ihrer Branche ist, hat im laufenden Jahre befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Alle berechtigten Schäden wurden wie bisher in voller finanzieller Höhe prompt ausbezahlt. Beider bildet in der Biehpfericherung der von vielen Gesellschaften in den letzten Jahren ererbene Prämienvorschub, des Vorzugs eine große Calamität und berührt den Biehpferber um so empfindlicher, als die nachträglich eingetragenen Beiträge häufig recht ansehnliche Summen ausmachen. Die Sächsisch-Bieh-Versicherungsbank dagegen verpflichtet zu festen billigen Prämien unter Wegfall eines jeden Nach- oder Rückschusses und gewährt außerdem Gewährung der Prämien ohne jede Zinsberechnung. Durch diese Berücksichtigung wird es jedem Biehpferber vom kleinste bis zum größten ohne fahrbare pecuniäre Opfer ermöglicht, sich gegen den oft unerwartet eintretenden Verlust seines lebenden Inventars zu versichern. (Siehe heutiges Agenten-Gesuch.)

Neuere Nachrichten.

Frankfurt a. M., 30. Sept. (S. L. Z.) Die Frankf. Zig. meldet aus Bern: Das Bündelöcher-Monopol wurde mit 174679 gegen 139622 Stimmen abgelehnt. 14¹/₂ Kantone haben es abgelehnt, 7¹/₂ es angenommen. 367000 Bürger, d. h. mehr als die Hälfte der stimmberechtigten haben nicht gestimmt. Im Kanton Bern stimmten 74000 Bürger nicht.

Paris, 30. Sept. (S. L. Z.) Der Temps veröffentlicht einen Uebersichtsartikel über König Leopold, in welchem er besonders die demselben vom Publikum bereiteten Ovationen hervorhebt und wünscht, daß der gute Eindruck, den der König aus der Hauptstadt Frankreichs mitgenommen, ein dauernder bleiben möge.

Paris, 30. Septbr. (S. L. Z.) Die Witwe v. Basteurs ist von der Regierung benachdigtigt worden, daß das Begräbniß Pasteurs ein nationales sei und deshalb auf Staatskosten stattfinden werde. Das Begräbniß wird Mittwoch oder Donnerstag voraussichtlich vor sich gehen.

Rom, 30. Sept. (S. L. Z.) Katholischen Blättern zufolge ist die Regierung entschlossen, die Drohungen Crispis zu verwirklichen. Der Bischof von Mailand, Cardinal Terzari hat vom Minister einen energischen Verweis erhalten, weil er in einer Versammlung von 100 Bischöfen erklärte, das einjige unantastbare Rom sei das päpstliche.

Budapest, 30. Septbr. (S. L. Z.) Gestern, also am letzten Sonntag vor Inkrafttreten des Gesetzes über die Civileze, wurde von allen Kanzeln Ungarns der bereits bekannte Hirtenbrief der ungarischen Bischöfe verlesen. Zugleich fanden über 300 kirchliche Trauungen statt, denen heute weitere Tausend nachfolgen. Allen Brautpaaren wurde Dispenz des Aufgebots gewährt.

Bericht des Mehlbörjensvereins zu Halle a/S.

vom 27. September 1895.
Breite vertriehen sich pro 100 kg netto
Kaiser-Übung 25,50 Mark. Roggenmehl 0 21,50 Mark.
Roggenmehl 0 19,50 Mark. Roggenmehl 1 19,50-17,75 Mark.
Roggenmehl 0/1 18,50-17,75 Mark. Futtermehl 12-12,50 Mark.
Weizenmehl 8,25 Mark. Roggenmehl 8,50-9 Mark.
Weizenmehl 1. 8,25 Mark. Haidebrot 33 Mark.

Ball- Seidenstoffe v. 60 Pf.

bis 18,65 v. Met. — Imité Seidenstoffe weiße und farbige
Seidenstoffe v. 60 Pf. bis 18,65 v. Met.
Gemeiner-Preis von 60 Pf. bis 18,65 v. Met.
platt, gestreift, korsett, gemustert, Damast u. ca. 240 versch.
Lual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c., porto- und
steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Selden-Fabrikten G. Hoeneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Dom. — Beauftragt: Maria, F. des Fabrikars Länger; Johannes Otto Walter, S. des Volkshändlers Hoffmann; Otto Karl, S. des Schülers Rensberg. — Etrauert: der Fabrikant J. G. Krüger mit Frau M. B. geb. Brenner hier. — Verdrigt: die F. Z. des Fabrikars Länger.

Stadt. — Beauftragt: Anna Frieda, F. des Malers Wendel; Auguste Hübner, F. des Landwärters Wiegand; Gustav Hof, S. des Bauers W. Hübner; Auguste Anna, F. des Tischlers Hübner; Alfred Otto, S. des Handw. Wroble; Karl Wilhelm Curt, S. des Kaufmanns Czarnecker; Fritz Ehrich, S. des Schneiders Wolff. — Etrauert: der Buchbinder B. H. A. Kramer mit Frau S. geb. Nagel hier. — Verdrigt: der S. des Formers Postlebe; die F. des Ledersetzers Bergmann; der Malermeister Postlebe; eine versch. F.; die F. des Schmieders Hübner; der Privatmann Werner; der S. des Schuhmachers R. Kuhn.

Gottesdienstliche: Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst. Pastor Delius.

Neuankunft: Beauftragt: Curt Fritz, S. des Bäcker's Erdt; Hermann Wilhelm Carl, S. des Schriftf. Erdt; — Verdrigt: die einzige F. des Maschinenführers Richter.

Altenburg. Beauftragt: Friedrich Bontz, ein unehf. S.

Im Gotteskasten der Altenburger Kirche Et. Will landen sich im M. Quartal 1895 folgende Gaben vor:
a. für den Gutsan-Wolfs-Verein 238 M.
b. ohne Bestimmung 871 M.
Ca. 1109 M.

Den gültigen Gehern dankt herzlich im Namen der Kirchverwaltung.
Die Gotteskasten-Verwaltung.
Delius. Leonhardt. Cad.

Volkshibliothek. Mittwoch 12-1 Uhr Rathhaus.

Grundschulbuch vom Grabe unserer unergötlichen Mutter können wir es nicht unterlassen, allen Denen, die ihren Sarg mit Blumen und Kränzen schmücken und sie zur letzten Ruhestätte begleiten, unsern innigsten Dank auszusprechen.
Merseburg, den 30. September 1895.
Die trauernden Geschwister **Teilhauer.**

Dank.

Für die zahlreiche Theilnehmung bei der Beerdigung unseres lieben Vaters **Karl Postlebe** sagen auf diesem Wege ihren aufrichtigsten Dank.
J. A. S. Neumann.

Allen lieben Freunden und Bekannten die Traueranzeige, daß unser lieber Vater, der Schmiedemeister u. Gastwirt **Friedrich Kropp**, gelassen Abends 10 Uhr in Folge Herzschlages plötzlich verstorben ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.
Gen. sa. den 30. Septbr. 1895.
Die trauernden Kinder.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht erlosch der Tod unsere liebe Mutter, Frau verw. Obersteiger **Emilie Müller** geb. Klottermann von ihrem schweren Leiden, was hiermit schmerzgerührt anzeigen zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen
Albert Müller, Sprachlehrer.
Bertha Meisner geb. Müller.
Merseburg, den 30. September 1895.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 23. bis 29. September 1895.
Eheschließungen: der Handarb. Karl

Edward Langrod mit Johanne Auguste Schütz, Margarethenstraße 6; der Buchbinder Paul Friedrich Wölph Kraemer mit Henriette Anna Wagner, Canalstr. 15; der Fabrikant, Johann Bogner Krüger mit Minna Pauline Bremer in Döbber.

Geboren: dem Bahnwärter Schmidt eine F., Marienstr. 1; dem Schmiedemeister eine F., Wühl 2; dem Schuhmachereister Hans ein S., Wühlberg 1; dem Schlosser Hans ein S., große Ritterstraße 16; dem Holzhandl. Hoffmann ein S., Rauchhändler Str. 18; dem Fabrikant. Ost eine F., Canalstr. 2; dem Schreiber Gläpfein eine F., Sigmberg 1; dem Handarb. Stamm ein S., Sand 13; dem Hutmacher Richter ein S., Hülterstraße 1; ein unehf. S.; dem Königl. Amtger. Rath Kraemer ein S., Hüllische Str. 12; dem Kaufmann Koch ein S., Markt 5; dem Handarb. Hübner eine F., Sandhändler Str. 8; eine unehf. F.; ein unehf. S.; dem Metzger Rood ein S., a. d. Stadtkirche 1.

Gestorben: des Maschinenführers Richter F., 10 M., Kirchstraße 6; des Fuhrers und Decorators Brügmann F., 4 M., Wühlberg 9; ein unehf. S., 3 J.; der Kesseltreiber Postlebe, 53 J., v. d. Gottardstr. 3; die unehf. F. Teilhauer, 59 J., gr. Sigmberg 2; eine unehf. F., 2 M.; des Handarbeiters Länger F., 1 M., Rauchhändler Str. 6; des Schuhmachers R. Kuhn S., 4 M., Wühlberg 1.

Ämtliches.

Der **Verbauungsplan** Sect. 7 ist bezüglich des Terrains südlich der **Wannenburg** und **Wespenleierstraße** dahin geändert worden, daß die mittlere der beidseitig neu projectirten Straßen wieder in **Wesfall** gebracht ist. Der abgeänderte Plan liegt vom 1. bis 30. October cr. im **Communalbüreau** zu **Nebermanns** Einsicht offen. Einwendungen gegen denselben sind innerhalb dieser — präclusivischen — Frist bei uns anzubringen.

Merseburg, den 27. September 1895.

Der **Magistrat**.

Die vielfachen Beschädigungen der Baumpflanzungen und der sonstigen Anlagen des hiesigen **Verdönerungs-Bereins**, das Entwerden von **Baumpflanzungen**, das **Reiten** und **Fahren**, sowie ferner das **Wegnehmen** und **Verfüren** der **Kester** in den Anlagen des **Verdönerungs-Bereins**, das **Verköpfen** der **Quellen** auf **Wannstraße** nöthigen uns, Jedem, der eine derartige unzulässige Handlung und so zur **Waise** bringt, daß der **Exhibitor** durch **Unterstützung** und **gehörlicher** **Verpflichtung** gezogen werden kann, eine **angemessene** **Belohnung** aus der **Kasse** des hiesigen **Verdönerungs-Bereins** zuzugewähren, deren Betrag in jedem einzelnen Falle nach den **obwaltenden** **Umständen** bestimmt und dessen Höhe **eventuell** bis zu **20 Mk.** bemessen werden wird.

Der **Verdönerungs-Berein**.
C. v. **Stolberg**.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 2. October cr., vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im **Casino** hier

eine **elegante** **Flüßgarnitur**,
1 **großen** **Spiegel** mit **Console**, eine **große** **Partie** **andere** **gute** **Wäbel**, **Bilder** etc.,
2 **Wäschmaschinen**, 1 **Säenisch**,
1 **Decimalwaage**, **Meyer's** **Conversations-Lexikon** (4. Aufl.),
1 **Sadeneinrichtung**, 1 **Partie** **Jüchenselbst**, 33 **M. Kan de Cologne** u. s. w.
Merseburg, den 30. Sept. 1895.
Tauchnitz, **Gerichtsvolkshof**.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag den 3. Octbr. cr. vorm. 11^{1/2} Uhr, versteigere ich im **Casino** zu **Witten**

1 **Säemaschine**.

Merseburg, den 30. September 1895.
Tauchnitz, **Gerichtsvolkshof**.

Mittwoch den 2. October,

vorm. von 9 Uhr an,

versteigere ich im **Saal**

des **hiesigen** **Rathskellers**

eine **große** **Partie**

neuer **eleganter**

Herbst- und Winter-Mäntel

für **Herren**.

Die **Mäntel** sind durch **Nummern**

leicht **kenntlich** **gemacht** und **können**

von **8-9 Uhr**

anprobirt **werden**.

Ferner **einen**

Copigraph

(Apparat zur **Vervielfältigung** von

Schriftstücken),

sowie **eine** **Partie**

Kleiderstoffe,

Tücher,

Barchente etc.

M. Möllnitz.

GinSchreibsecretär,

gebraucht, in **gutem** **Zustande**, **steht** **billig** zu

verkaufen bei

Louis Albrecht, gr. **Ritterstraße** 7.

1 **tafelartiges** **Klavier**

ist **ausgangsfähig** zu **verkaufen**

Salleische **Str.** 19 I.

Schlosserei-Verkauf.

Eine **Schlosserei** in **Merseburg** ist **veränderungs** **fähig** **fort** zu **verkaufen**. **Gef. Df.** unter **B. A.** an die **Erped.** d. **Bl.** erbeten.

Ein **Kanferchwein** (Vorg)

steht zu **verkaufen**

Brühl 14.

M. Exner, Modes.
nur **Rossmarkt** Nr. 12,
beehrt sich den **Eingang** der neuen
Herbst- und Wintermoden
ganz **ergebenst** **anzuzeigen**.

Garnirt u. ungarirt Damen- und Kinderhüte in **großer** **Auswahl**.
Nur **kurze** **Zeit!** Ausgestellt: **Halle a/S.**, 5 **Grosse** **Ulrichstr.** 5.



4000 Mark

auf **hypothekarische** **Sicherheit** von **einem** **vönl-**

sichen **Hinzahler** **fort** **gekauft**. **Gef. Df.** **Offerten**

in der **Erped.** d. **Bl.** unter **A. 100** **niederzul.**

1500 bis 1800 Mark

sind auf **erste** **sichere** **Hypothek** **anzuzuleihen**.

Auskunft **ertheilt**

H. Bergmann, **Markt** 30.

4000 Mk. Anzahlung.

Restaurations-Grundstück mit **gutem**

Antenar **fort** **anzuhälter** **fort** zu **verk.** **Gf**

A. P. 47992 **bei** **Rudolf Mosse**,

Halle a/S. (Nr. 47992.)

Großer geräumiger

Laden,

welcher **auch** **verkleinert** **werden**

kann, mit **oder** **ohne** **Wohnung**

fort zu **vermieten** **durch**

M. Möllnitz,

Gothardstraße 16.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 **Stuben**, **Küche**, 3 **Kammern**, 1

Speisekammer, **Keller** und **Toilette**, mit

Wasserleitung, ist **wenig** **abzuhalten** zu **vermieten**

und **zum** 1. **April** 1896 zu **bez.**

F. Schaufel, **Keine** **Ritterstr.** 6.

Kleine Ritterstraße Nr. 2b

bestehend aus 3 **Stuben**, **Küche**, 3 **Kammern**, 1

Speisekammer, **Keller** und **Toilette**, mit

Wasserleitung, ist **wenig** **abzuhalten** zu **vermieten**

und **zum** 1. **April** 1896 zu **bez.**

G. Schaufel, **Keine** **Ritterstr.** 6.

Eine Parterre-Wohnung,

2 **Stuben**, 2 **Kammern**, **Küche** und **sanftes**

Zubehör (Wasserleitung), ist zu **vermieten** und

fort **oder** **später** zu **bez.**

Geirich Schulte, **Keine** **Ritterstraße** 17.

Geräumiges freundliches Logis zu **ver-**

mieten und **1. Januar** zu **bez.** **Preis**

32 Thlr.

Wägenstraße Nr. 10 ist eine **Wohnung**

an **ruhige** **Leute** zu **vermieten** und **Neujahr**

1896 zu **bez.** **Preis** 32 **Thlr.**

Wohnung zu vermieten.

9 **Zimmer** mit **Zubehör** und **Garten** sind

jetzt **oder** **später** zu **bez.**

Welkenfelder **Str.** 2, I.

Zwei **Familien-Wohnungen** sind zu **ver-**

mieten

Annenstr. Nr. 7 sind 2 **freund-**

liche **Wohnungen** mit **sämtlichem** **Zubehör** zu

vermieten und **1. Januar** zu **bez.**

Die 1. **Etage** **Salleische** **Str.** 5, sowie

2 **Wohnungen** von 3 **Stuben**, 3 **Kammern**,
Küche und **Zubehör** **Neujahr** 10 sind

zu **vermieten** und **fort** zu **bez.**

Karl Teichmann.

Eine **Wohnung** für **eine** **Leute** **passend**,

jetzt **oder** **später** zu **vermieten**.

Paul Exner, **Neumarkt** 12.

Ein **freundliches** **Familienlogis** ist **von** **jetzt**

ab zu **vermieten** und **Neujahr** zu **bez.**

Unteraltensburg Nr. 16.

Zwei **Logis** zu **vermieten** und **fort** **oder**

später zu **bez.**

Karl Warnicke, **Abtischen** Nr. 43.

Ein **Logis** ist zu **vermieten** und **Neujahr**

zu **bez.**

er. Sirtstraße 1.

Salleische **Str.** Nr. 21 ist die

Parterre-Wohnung, 3 **Stuben**, **Kammer**, **Küche**

und **Zubehör** zu **vermieten** und **October** **oder**

später zu **bez.**

Ein **Logis**, 2 **Stuben**, 1 **Kammer** u. **Küche**

nebst **Zubehör**, zu **vermieten** und **Neujahr**

zu **bez.** **Preis** 11.

Ein **Logis**, **passend** für **eine** **Leute**, zu

vermieten und **Neujahr** zu **bez.**

Preis 11.

Möblierte Stube

zu **vermieten** **Preis** 8, 2 **Tr.**

Modes.
nur **Rossmarkt** Nr. 12,
beehrt sich den **Eingang** der neuen
Herbst- und Wintermoden
ganz **ergebenst** **anzuzeigen**.

Garnirt u. ungarirt Damen- und Kinderhüte in **großer** **Auswahl**.
Nur **kurze** **Zeit!** Ausgestellt: **Halle a/S.**, 5 **Grosse** **Ulrichstr.** 5.

Edison's
neueste
wunderbare Erfindung
KINETOSKOP

4000 Mark

auf **hypothekarische** **Sicherheit** von **einem** **vönl-**

sichen **Hinzahler** **fort** **gekauft**. **Gef. Df.** **Offerten**

in der **Erped.** d. **Bl.** unter **A. 100** **niederzul.**

1500 bis 1800 Mark

sind auf **erste** **sichere** **Hypothek** **anzuzuleihen**.

Auskunft **ertheilt**

H. Bergmann, **Markt** 30.

4000 Mk. Anzahlung.

Restaurations-Grundstück mit **gutem**

Antenar **fort** **anzuhälter** **fort** zu **verk.** **Gf**

A. P. 47992 **bei** **Rudolf Mosse**,

Halle a/S. (Nr. 47992.)

Großer geräumiger

Laden,

welcher **auch** **verkleinert** **werden**

kann, mit **oder** **ohne** **Wohnung**

fort zu **vermieten** **durch**

M. Möllnitz,

Gothardstraße 16.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 **Stuben**, **Küche**, 3 **Kammern**, 1

Speisekammer, **Keller** und **Toilette**, mit

Wasserleitung, ist **wenig** **abzuhalten** zu **vermieten**

und **zum** 1. **April** 1896 zu **bez.**

F. Schaufel, **Keine** **Ritterstr.** 6.

Kleine Ritterstraße Nr. 2b

bestehend aus 3 **Stuben**, **Küche**, 3 **Kammern**, 1

Speisekammer, **Keller** und **Toilette**, mit

Wasserleitung, ist **wenig** **abzuhalten** zu **vermieten**

und **zum** 1. **April** 1896 zu **bez.**

G. Schaufel, **Keine** **Ritterstr.** 6.

Eine Parterre-Wohnung,

2 **Stuben**, 2 **Kammern**, **Küche** und **sanftes**

Zubehör (Wasserleitung), ist zu **vermieten** und

fort **oder** **später** zu **bez.**

Geirich Schulte, **Keine** **Ritterstraße** 17.

Geräumiges freundliches Logis zu **ver-**

mieten und **1. Januar** zu **bez.** **Preis**

32 Thlr.

Wägenstraße Nr. 10 ist eine **Wohnung**

an **ruhige** **Leute** zu **vermieten** und **Neujahr**

1896 zu **bez.** **Preis** 32 **Thlr.**

Wohnung zu vermieten.

9 **Zimmer** mit **Zubehör** und **Garten** sind

jetzt **oder** **später** zu **bez.**

Welkenfelder **Str.** 2, I.

Zwei **Familien-Wohnungen** sind zu **ver-**

mieten

Annenstr. Nr. 7 sind 2 **freund-**

liche **Wohnungen** mit **sämtlichem** **Zubehör** zu

vermieten und **1. Januar** zu **bez.**

Die 1. **Etage** **Salleische** **Str.** 5, sowie

2 **Wohnungen** von 3 **Stuben**, 3 **Kammern**,
Küche und **Zubehör** **Neujahr** 10 sind

zu **vermieten** und **fort** zu **bez.**

Karl Teichmann.

Eine **Wohnung** für **eine** **Leute** **passend**,

jetzt **oder** **später** zu **vermieten**.

Paul Exner, **Neumarkt** 12.

Ein **freundliches** **Familienlogis** ist **von** **jetzt**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Con-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 214.

Dienstag den 1. October.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonne-
ments auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 1,20 resp. 1,25 Mk. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Durchführbarkeit des Antrags Kaniz.

** In der „Deutschen Tageszeitung“ wird von
Zeit zu Zeit der Versuch gemacht, den Leichnam des
Antrags Kaniz zu galvanisieren, um der Wiederbrin-
gung desselben in der nächsten Session des
Reichstags vorzubereiten. So bemüht sich eben jetzt
Graf Schwerin-König — derselbe, der in der Com-
mission der letzten Session den Antrag Kaniz, als
auf die Herbeiführung mittlerer und letzter Getreide-
preise zielend, einzuschmuggeln unternahm — was
freilich mißlang — nachzuweisen, daß die Monopo-
listik des Handels mit ausländischem Getreide in
in den Händen des Reichs mit den Handelsverträgen
durchaus verträglich sei. Dieses Mal beruft sich
Graf Schwerin auf einen Diplomaten! „Wir ist,
schreibt er, von einem unserer hervorragendsten Diplo-
maten folgendes gesagt worden: „Wenn unser aus-
wärtiges Amt den Kabinetten von Wien und Petersburg
heute erklärte: Wir halten zwar die Durchführung eines
Getreideeinfuhrmonopols mit dem abgeschlossenen
Handelsverträgen durchaus für vereinbar; wir wün-
schen indes den Verträgen keine Auslegung zu geben,
die Ihre als Benachteiligung empfinden würdet;
andererseits aber sehen wir, daß bei einem Fortbestehen
des gegenwärtigen Zustandes und bei den Umständen,
die durch die Gewährung der Reisbegünstigung
an alle überseeischen Länder Ihre innere ursprüng-
lichen Gegencontrahenten, um die von diesen Ver-
trägen erhofften Vortheile gänzlich kommen werden
oder bereits gekommen sind. Wir würden geneigt
sein, unsere Reisbegünstigungsverträge zu kündigen
und gleichzeitig ein Getreideeinfuhrmonopol zu
schaffen, bei dem wir das Getreide europäischer
Provenienz begünstigen wollen. Würdet Ihr mit
einer solchen Einrichtung bei uns einverstanden sein?“
Auf eine solche Anfrage würden Oesterreich und
Rußland nicht nur zweifellos mit ihrer Zustimmung
antworten, sie müßten uns im Interesse ihres
weiteren Getreideabfahrs nach Deutschland geradezu
zu bewegen suchen, eine solche Einrichtung, eine
solche Anbahnung eines gemeinschaftlichen Schutzes
der europäischen Staaten gegen die erdrückende,
am letzten Ende von Oesterreich und Rußland eben-
sowenig wie von unserer Landwirtschaft zu ertragende
Concurrenz der überseeischen Länder, besonders
Argentinien, zu schütten.“ Der Diplomat des Grafen
Schwerin mag ja in politischen Dingen sehr hervor-
ragend sein; in wirtschaftlichen Fragen aber ist er
sicherlich auf dem Holzwege. In Wien und St. Petersburg
würde man sich mit der Zusage, daß die deutsche
Monopolverwaltung in Zukunft ihren Bedarf vor-
zugsweise aus Rußland und Ungarn beziehen werde,
schwerlich begnügen. Eine Regierung, die bereit wäre,
behuft Durchführung des Antrags Kaniz Deutschlands
Reisbegünstigungsverträge mit Nordamerika, Argenti-
nien, England u. s. w. zu kündigen, um die Con-
currenz der überseeischen Länder zu beseitigen, müßte
ganz auf dem agrarischen Standpunkt stehen und
als das eigentlich erstrebenswerthe Ziel das be-
trachten, durch Vertheuerung des ausländischen Ge-
treides die deutsche Production in dem Maße zu
steigern, daß wir in Zukunft jeder Getreideeinfuhr
entbehren könnten; in welchem Falle Rußland und
Oesterreich die Gepestelten sein würden. Uebrigens,
darin hat Graf Schwerin Recht: die Schwierigkeiten,
welche der Ausführung des Antrags Kaniz aus den

Handelsverträgen erwachsen, würden „nicht unüber-
windlich“ sein, wenn die Regierung bereit wäre,
die Handelsverträge in die Luft zu sprengen. Darum
handelt es sich aber gar nicht. Die Frage ist die:
ist der Antrag Kaniz ausführbar bei der Aufrecht-
erhaltung der bestehenden Handelsverträge und diese
Frage ist verneint worden sowohl vom preussischen
Staatsrath, wie von der Reichsregierung. Beide
haben auch unzweideutig erklärt, daß sie die Aus-
führung des Antrags Kaniz selbst dann ablehnen
würden, wenn das Hinderniß der Handelsverträge nicht
bestände. Die Erklärungen, welche der Vertreter des aus-
wärtigen Amtes in der Kaniz-Commission, Geh. Rath
v. Lindenfels abgegeben hat, beweisen das; deutlicher
noch aber hat sich der Staatssecretär des Auswärtigen
im Plenum des Reichstags bei der ersten Lesung des
Antrags ausgesprochen und Graf Kaniz hat die
Sachlage zutreffend dahin charakterisirt, daß die
Anordnung der Stellung der Regierung zu dem
Antrag eine Aenderung der Personen der Regierung
voraussetzt. Die Agitation für den Antrag Kaniz
ist also gleichbedeutend mit der Agitation gegen den
Reichskanzler und die zeitigen Minister und für die
Ernennung eines den Agrariern ergebenden Reichs-
kanzlers. Die Agrarier wollen den Kaiser zwingen,
einen Reichskanzler nach ihren Wünschen zu ernennen,
d. h. sie thun das, was sie, wenn es von Seiten
anderer Parteien geschieht, mit heuchlerischer Ent-
richtung als Eingriff in die kaiserlichen Rechte
verurtheilen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Franz
Ferdinand, der präsumtive österreichische Thron-
folger, wird dem „Fremdenbl.“ zufolge den nächsten
Winter in Aegypten zubringen. Sein Gesundheits-
zustand soll nach dem offiziellen Blatt „befriedigend“
sein. Das wird doch wohl nicht so ganz stimmen,
da der Erzherzog dann wohl nicht nötig hätte, im
Winter ein wärmeres Klima aufzusuchen.

Frankreich. Reformen in französischen
Heereswesen, namentlich bezüglich der in den
Colonien zu verwendenden Truppen verlangt, ge-
wehrt durch die bösen Erfahrungen der Madagas-
kar-Expedition, mit Ungestirn der Budgetanschuß der
französischen Kammer. Da die Regierung gestützt
auf ihre militärischen Autoritäten, nur zum kleinen
Theil Concessionen machen will, ist der Keim zum
schönsten Conflict gegeben. Man darf auf die
Weiterentwicklung der Dinge sehr gespannt sein, da
die Madagaskarangelegenheit und alles, was damit zu-
sammenhängt, dem Kabinet Ribot demnach in den
Wienverhandlungen der Kammer böse Stunden
bereiten wird. — Von Madagaskar lauten die
Berichte, die von Offizieren und Mannschaften der
in Toulon und Marseille eingetroffenen Truppen
erstattet werden, ganz anders als die schon früher
Depeschen des Generals Duchesne. Auch direkte
Berichte bestätigen die traurige Lage der französischen
Expedition. So meldet der Correspondent des
„Monde Illustré“ dieser Zeitschrift aus Suber-
dieville unter Anderem: „Trotz der Ergebenheit der
Ärzte und der Krankenwärter, die sich dabei an-
strengen, ist die Pflege der Kranken beinahe gleich
Null, denn in dem Hospital N. 3, das nur 250
Kranke fassen soll, hat man ihrer bis zu 600 ge-
sehen, und zwar mit vier Ärzten für die gesammte
Krankenpflege. Es ist fürchterlich! Man muß
täglich zehn bis fünfzehn Todesfälle zählen. Mangel
noch fehlte es an Kräften, um die Gräber zu graben;
man war genöthigt, den Sotolawen außergewöhn-
liche Preise für ihre Hilfe zu gewähren. Das
Land ist bereits verlassen, und nur mit großer
Mühe hat man einige Hülfskräfte auffinden können.“

Spanien. Das spanische Offiziercorps
macht wieder von sich reden. In der That, spanisch
kommt einem folgende Meldung aus Madrid vor:
Sämmtliche in Madrid wohnenden Land- und
Seeoffiziere wählten am Freitag durch das Loos

einen Offizier, welcher von dem Verfasser eines im
Journal „Madrid“ veröffentlichten Artikels über die
spanische Marine Genugthuung verlangen soll. Der
Verfasser des Artikels befindet sich in Oviedo, und
der gewählte Offizier mit zwei Collegen begaben sich
am Freitag Abend von Madrid nach Oviedo. Dies-
mal benehmen sich die uniformirten Felder doch
immer noch etwas manierlicher als vor noch nicht
langer Zeit in Madrid, wo die Herren Offiziere in
die Redaktionen einbrangen, die Redacture misß-
handelten und alles Inventar demolirten. — Auf
Kuba fand bei Guancho, Provinz Santa Clara,
ein Zusammenstoß zwischen Aufständischen und
einigen Freiwilligen statt. Zahlreiche Aufständische
wurden getödtet. — Wie die Blätter melden, wurde
in Campechuela der Kapitän Cermino während
eines Gefechtes von seinem Sobrno, der sich den
Aufständischen angeschlossen hat, getödtet.

Türkei. In Armenien ist es in Antizich zu
neuen Erzfällen gekommen. Otkomanische Be-
amte sprengen das Gerücht aus, die Armenier be-
absichtigten, alle Mohammedaner zu ermorden, sie
sammelten in geheimen Waffen. Darauf hielt die
muselmanische Bevölkerung Haussuchung bei den
Armeniern unter Führung von Polizeibeamten.
Sie drang in die armenische Kirche, wo während
des Suchens nach Waffen der heilige Tisch zerstört
wurde. In Wuth versetzt durch diese Kirchen-
schändung griffen die Armenier den muslimannischen
Böbel an. In dem Kampf wurden zehn
Armenier getödtet oder verwundet. Die
Berichte über die Schreckensherrschaft in Kemah
und Erzringham werden bestätigt. Viele Armenier
wurden verhaftet, darunter zwei Schullehrer unter
der Beschuldigung, daß sie dem Revolutions-
anschlusse angehörten.

Japan. Ueber eine Palastintrigue am
1. October. Der „Daily Mail“ ist
die Meinung, daß
Marquis
Iber den
laute so
aus Flug
geschicht
ragen zur
verbieten
in Civil-
t, andere
attü aber
präsident
die Aus-
öffentlich
Vorzugs
stlichkeit,
Iber zuer-
ab, je
die Gnade
de. Die
Zwiespalt
en Erlaß
den Grafen
dadurch
Ito ist
verletzte
nunmehr
unabhängig auf die Hauptaufgabe, die er für Japan
im Auge hat, die Verstärkung und Entwicklung der
Wehrkraft. — Ein Attentat auf den
japanischen Premierminister Ito wurde
am Sonnabend verübt. Der Uebelthäter wurde
verhaftet; derselbe ist Mitglied des Bundes gegen
die Ausländer. — In Korea ist nach den aller-
dings tendenziös gefärbten Berichten russischer
Blätter das Ansehen Japans gänzlich ge-
sunken. Die Japaner könnten sich in Seoul nur
mit Waffengewalt behaupten und machten die
größten Anstrengungen, das allgemeine Streben der
Regierung, der Beamten und des Pöbels nach
dem russischen Protectorat zu unterdrücken.

